



Jahresbericht 2018

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

Struktur von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

(Stand: 31.12.2018)

Mitglieder von Gesundheit Berlin-Brandenburg

derzeit ca. 90 ordentliche und 50 außerordentliche Mitglieder
darunter gesetzliche Krankenkassen, Unfallkassen, kommunal- und landespolitische Ebene, Berufsvereinigungen, Krankenhäuser, Wohlfahrtsverbände und Initiativen

Vorstand von Gesundheit Berlin-Brandenburg

paritätisch besetzt durch Berliner und Brandenburger Personen

<p>Prof. Dr. Rolf Rosenbrock <i>Vorstandsvorsitzender</i></p> <p>Prof. Dr. Theda Borde <i>Beisitzerin</i></p> <p>Dr. Birgit Hoppe <i>Beisitzerin</i></p> <p>Sabine Schweele <i>Beisitzerin</i></p>	<p>Gabriela Leyh <i>Vorstandsvorsitzende</i></p> <p>Monika Gordes <i>Beisitzerin</i></p> <p>Dipl.-Med. Hendrik Karpinski <i>Beisitzer</i></p> <p>Kathrin Feldmann <i>Beisitzerin</i></p>
--	--

Jürgen Hardt
Ehrevorsitzender

Erweiterter Vorstand

Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitskreise

- AK Alter(n) und Gesundheit**
- AK Betriebliche Gesundheitsförderung**
- AK Bewegung**
- AK Gesundheitspolitik**
- AK Kind und Familie**
- AK Migration und Gesundheit**
- AK Patientenfürsprecherinnen und -sprecher Berlin**
- AK Patientenfürsprecherinnen und -sprecher Brandenburg**
- AK Psychische Gesundheitsförderung**

Kaufmännische Leitung	Geschäftsführung	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Monika Herschler	Stefan Pospiech Andrea Möllmann-Bardak (Stellvertretung)	Marion Amler

Standorte in Berlin

<p>Geschäftsstelle Berlin Friedrichstraße 231 10969 Berlin Fon: 030 – 44 31 90 60 www.gesundheitbb.de</p>	<p>Gemeindedolmetschdienst (GDD) Berlin Friedrichstraße 231 10969 Berlin Fon: 030 – 44 31 90 60 www.gemeindedolmetschdienst-berlin.de</p>	<p>Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP) Berlin Grünwaldstraße 82 10823 Berlin Fon: 030 – 789 500 36 0 www.psychiatrie-beschwerde.de</p>
---	---	---

Standorte in Brandenburg

<p>Geschäftsstelle Potsdam Behlertstraße 3a Haus K3 14467 Potsdam Fon: 0331 – 88 76 20 0 www.gesundheitbb.de</p>	<p>Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ) Standort Potsdam Rudolf-Breitscheid-Straße 63-64 14482 Potsdam Fon: 0331 – 231 607 01 www.fapiq-brandenburg.de</p> <p>Weitere Standorte: Eberswalde, Lübben, Luckenwalde, Neuruppin</p>
--	--

Eine Übersicht unserer ordentlichen Mitglieder finden Sie auf Seite 58. Die einzelnen Projekte und Initiativen der Geschäftsstellen werden auf Seite 10 näher vorgestellt.



INHALT

Vorwort des Vorstandes | 5

Gesundheit Berlin-Brandenburg stellt sich vor | 6

Übersicht der Projekte und Initiativen in 2018 | 10

Gesundheitsziele für eine gesunde Region Berlin-Brandenburg | 11

Migration und Gesundheit | 16

Qualitätsentwicklung | 20

Gesundes Aufwachsen | 29

Die Rechte von Patientinnen und Patienten stärken | 39

Bewegungsförderung | 44

Gesundes Älterwerden | 49

Gesunde Arbeitswelt | 54

Ordentliche Mitglieder | 58

Finanzen | 59

Mitgliedschaften | 59

Impressum | 60

REGIONALKONFERENZ Lebenswerte Stadt

26.09.2018

BERLIN

DISKUSSIONSRUNDE

BEGRÜßUNG
DANK! Auswirkungen der unterschiedlichen Bereiche...
ARNE HERZ

ERÖFFNUNG
Fragen & Antworten!...
BORIS VETTER

"HEALTH IN ALL POLICIES"
VOM LEITBILD ZUM AUSTAUSCHDELN...
PROF. DR. HEIKE KÖCKLER

LEBENSWERTE STADT BERLIN "ES GEHT NUR GEMEINSAM"
WIE LEBENSWERTE LEISTET BERLIN? ZU PLAN...
ANDREA MÜLLMANN-BARDAK

Wir haben kein Erkenntnisproblem...
Wir müssen anders miteinander arbeiten!
Es kann und muss besser werden!
Wir brauchen ein gemeinsames Verständnis!
Es ist kein rein technisches Problem!

MARKUS RUNGE
Mehr lokale Akteure der Zivilgesellschaft
Bürgerbeteiligung
Mehr Kooperation

STEFAN POSPIECH
Es kommt auch auf den Betrik an...
Wir brauchen Diskurs-fähigkeit
Was von dem Denken in geschlossenen Nutzungsräumen

DR. BIRGIT HOPPE
Wir brauchen Schlaf!
Psychische Erkrankungen
Landes-gesundheit-konferenz
Abstimmung mit Kassen zu Prävention

DIRK RUTHENPIELER
Wir brauchen Schlaf!
Psychische Erkrankungen
Landes-gesundheit-konferenz
Abstimmung mit Kassen zu Prävention

KNUZ MILDNER SPINDLER
Es ist nicht 5 nach 17
Koordinations-Stelle
Mehrfunktionale Flächen-nutzung!

MATTHIAS FRINKEN
Fachübergreifende Zusammenarbeit ist komplex
Mehr Gesundheit in die Planung
Informelle und in der Schulbau
Umweltbewusste Sozialräume

DR. THOMAS CLASSEN
Gesundheit in die Fläche bringen
QPKS Verbinden
Der QKD ist auch multidisziplinär
Städte wurden für uns Menschen gebaut! Wir planen für den Menschen

ABSCHLUSS
Vielen Dank
PROF. DR. TAMMUND GREENE (Moderation)

Meine Vision: bezahlbare Mieten, Umweltschutz, bessere Jugendarbeit, Entschleunigte Stadt, Barrierefreiheit, Gelebte Partizipation, Weniger Verkehr/ Luftverschmutzung

BESSERE MITZEWANDER, RESPECT, KOSTENFREIE BILDUNG, SPIEL- UND SPORTGERÄTE FÜR ERWACHSENE, GESUNDHEITSBILDUNG, STADT-HEILZERTREIBEN, GESUNDES ESSEN, STADTVERTRÄGLICHER TOURISMUS, BESSERE KRANKENHAUSVERSORGUNG, NATURBELASSENE FLECKEN...

DIALOGE MIT BEISPIELEN GUTER PRAXIS

FRÜHE HILFEN
Gesund aufwachsen...
Tobias Preß

ERNÄHRUNG
Ernährungsstrategie...
Ann-Christin Weber

KLIMAAANPASSUNG
Mittelschwere Planung...
Carin Sieker

BEWEGUNGSFÖRDERUNG
Sportanlagen vs. Erholung...
Sanna Rehner, Bernd Holm, Ursula Renner

THEMENTISCHE

- BUNTE STADT
- NACHBARSCHAFT, BÜRGERSCHAFT, ÖFFENTLICHE BETEILIGUNG
- FRÜHE HILFEN + GESUND AUFWACHSEN
- MUND- UND ZAHN-GESUNDHEIT IM KINDESALTER
- WOHNEN + LEBEN
- MOBILITÄT
- UMWELTGERECHTIGKEIT INSTRUMENTE + METHODEN
- BEWEGUNG IM ÖFFENTLICHEN RAUM
- STADTBUSSCHAFT BRINGT SICH EIN
- ALTER + PFLEGE IN BERLIN
- KITA + SCHUL-VERPFLEGUNG
- ACT WERDEN IN DER STADT
- EHRENAMT

Benjamin Felis
GRAPHIC RECORDING
@benjaminfelis

Nur gemeinsam können wir Berlin als lebenswerte Stadt erhalten und weiterentwickeln! Dies war eine wesentliche Kernbotschaft der Regionalkonferenz „Lebenswerte.Stadt.Berlin.“ am 26. September 2018 im Rathaus Charlottenburg. Wie Gesundheit in allen Politikbereichen mitgedacht werden und eine ressortübergreifende Zusammenarbeit im Sinne einer lebenswerten Stadt gelingen kann, waren zentrale Themen der Regionalkonferenz. Die von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung und der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin ausgerichtete Konferenz dokumentierte Benjamin Felis mittels eines Graphic Recordings.

Vorwort des Vorstandes von Gesundheit Berlin-Brandenburg

Wir nutzen den Jahresbericht 2018 von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., um Ihnen die Aktivitäten unserer Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung vorzustellen. Zugleich möchten wir als Vorstand allen Mitgliedsorganisationen, Arbeitskreisen, Fördernden, Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie den Mitarbeitenden in den Geschäftsstellen unseren Dank auszusprechen. Ohne das große Engagement könnte der Verein nicht leisten, was er laut seiner Satzung bewirken soll: „das Wohlbefinden und gesundheitsförderliche Lebenswelten für alle Menschen in der Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg zu unterstützen.“

Verantwortlich fühlen wir uns insbesondere, einen Beitrag zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten zu leisten. Hier konnte in den letzten Jahren viel bewegt werden: Wir müssen nicht mehr diskutieren, ob Armut und Gesundheit in einem Zusammenhang stehen. Ebenso ist das Modell der sozialen Determinanten von Gesundheit im Grunde nicht mehr strittig und die Grundlage vielfältiger Programme, die einerseits gesundheitliche Ressourcen stärken und andererseits Belastungen abbauen sollen.

Also geht alles in die richtige Richtung?

Festhalten lässt sich, dass wir mit der Umsetzung des Präventionsgesetzes die Mühen der Ebene erreicht haben: Es zeigt sich, dass mit dem Mehr an finanziellen Ressourcen auch ein Mehr an Abstimmung und Koordination verbunden ist. Gerade auf kommunaler Ebene stehen häufig – trotz großem Engagement – nicht ausreichend personelle Ressourcen zur Verfügung, um integrierte Gesamtstrategien zu entwickeln. Und obwohl es bei dem Thema „Health in All Policies“ als Konzept für die öffentliche Gesundheit

in allen Politikfeldern zumindest auf kommunaler Ebene hoffnungsvolle Ansätze gibt, können wir von einem nationalen Konzept bislang nicht sprechen. Auch nehmen die gesellschaftlichen Ungleichheiten mit den Jahren eher zu als ab.

Es gibt daher viel zu tun!

Das bedeutet für den Verein, gemeinsam mit den Akteuren auf Bundes-, Landes-, und kommunaler Ebene aktiv zu werden und zu bleiben. Gesundheit Berlin-Brandenburg will eigene Impulse für mehr Chancengleichheit setzen, Bündnisse und Kooperationen aufbauen und entwickeln sowie die Träger bei der gesundheitsförderlichen Gestaltung der Lebenswelten unterstützen. Im Jahresbericht können Sie diese Aktivitäten anhand der Darstellungen der Arbeitskreise und Projekte des Vereins nachvollziehen.

Wir laden Sie herzlich ein, sich gemeinsam mit uns weiter für mehr Gesundheit für Alle zu engagieren!



Prof. Dr. Rolf Rosenbrock
Vorstandsvorsitzender



Gabriela Leyh
Vorstandsvorsitzende

Vorstandsmitglieder

Prof. Dr. Rolf Rosenbrock
Vorsitzender
Paritätischer Gesamtverband
Vorstandsvorsitzender

Gabriela Leyh
Landesgeschäftsführerin
der BARMER Berlin-Brandenburg
Vorstandsvorsitzende

Prof. Dr. Theda Borde
Alice Salomon Hochschule
Beisitzerin

Monika Gordes
stellv. Geschäftsführerin Städte- und
Gemeindebund Brandenburg
Beisitzerin

Dr. Birgit Hoppe
Direktorin Stiftung SPI
Beisitzerin

Hendrik Karpinski
Geschäftsführer Klinikum Niederlausitz
Beisitzer

Sabine Schweele
Planungs- und Koordinierungsstelle
Gesundheit, Bezirksamt
Friedrichshain-Kreuzberg
Beisitzerin

Kathrin Feldmann
Stadtkontor Gesellschaft für
behutsame Stadterneuerung mbH
Beisitzerin

Jürgen Hardt
Ehrenvorsitzender

Gesundheit Berlin-Brandenburg stellt sich vor

Gesundheit Berlin-Brandenburg (GesBB) ist die Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung in Berlin und Brandenburg. In ihr sind etwa 140 mit Gesundheitsförderung befasste Personen und Institutionen zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Interessensvertretung für Gesundheitsförderung, die Aktivitäten koordiniert, Sachkompetenz bündelt und gesellschaftliche sowie politische Kräfte ressort- und parteiübergreifend integriert. Ziel ist, das Anliegen der Gesundheitsförderung in den Regionen Berlin und Brandenburg sowie bundesweit voranzubringen.

Unserer Arbeit legen wir den Gesundheitsbegriff zugrunde, wie ihn die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert. Dieser ressourcen- und verhältnisorientierte Ansatz prägt das Leitbild von Gesundheit Berlin-Brandenburg.

„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Gesundheit steht für ein positives Konzept, das in gleicher Weise die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit betont wie die körperlichen Fähigkeiten.“

WHO, Ottawa-Charta, 1986

Der Verein wurde 1993 als Gesundheit Berlin gegründet und am 26. Mai 2009 um die Region Brandenburg zu Gesundheit Berlin-Brandenburg erweitert. Von Beginn an hatte die Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung eine bundesweite Ausrichtung, nicht zuletzt als Veranstalter des bundesweit größten Public Health-Kongresses Armut und Gesundheit sowie seit 2003 durch den Geschäftsstellensitz des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit. Informationen zum Verein finden sich auch auf unserer Website www.gesundheitbb.de.

Mitglieder

Gesundheit Berlin-Brandenburg (GesBB) verfügt über insgesamt ca. 90 ordentliche und mehr als 50 außerordentliche Mitglieder. Hierzu zählen zentrale Akteure des Gesundheitswesens in der Region, darunter gesetzliche Krankenkassen, Unfallkassen, Landesministerien, Bezirke und Kommunen sowie andere kommunal- und landespolitische Institutionen, Berufsvereinigungen, Krankenhäuser, Wohlfahrtsverbände und Initiativen. Eine Übersicht unserer ordentlichen Mitglieder finden Sie auf Seite 58. Die Mitgliederversammlung tagt einmal jährlich und bei Bedarf. Sie ist oberstes Beschlussgremium des Vereins und legt die Satzungsziele fest.

Vorstand des Vereins

Der geschäftsführende Vorstand ist paritätisch mit Mitgliedern aus Berlin und Brandenburg besetzt. Er tagt in

der Regel viermal jährlich. Der Vorstand bringt seine politische und fachliche Kompetenz in die Umsetzung der Projekte des Vereins ein. Er führt die Geschäfte des Vereins und vertritt ihn nach außen.

Geschäftsführung des Vereins

Stefan Pospiech stellt die Geschäftsführung von Gesundheit Berlin-Brandenburg. Der Vorstand setzt ihn als besonderen Vertreter nach §30 BGB ein. Stefan Pospiech leitet die Geschäftsstellen des Vereins. Die Befugnis der Geschäftsführung erstreckt sich auf alle Handlungen, die der gewöhnliche Geschäftsbetrieb mit sich bringt.

Erweiterter Vorstand: Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitskreise

Die Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitskreise bilden zugleich den erweiterten Vorstand von Gesundheit Berlin-Brandenburg. Dieser berät den Vorstand und die Geschäftsführung in strategischen Fragestellungen. Zudem setzt er fachliche und politische Impulse.

Folgende Arbeitskreise waren in 2018 aktiv:

- AK Alter(n) und Gesundheit
- AK Betriebliche Gesundheitsförderung
- AK Bewegung und Ernährung (seit 3.12.2018 AK Bewegung)
- AK Gesundheitspolitik (seit 3.12.2018)
- AK Kind und Familie
- AK Migration und Gesundheit
- AK Patientenfürsprecherinnen und -sprecher Berlin
- AK Patientenfürsprecherinnen und -sprecher Brandenburg
- AK Psychische Gesundheitsförderung (seit 3.12. 2018)

Wir vernetzen...

... die Arbeitskreise von Gesundheit Berlin-Brandenburg

Das inhaltliche Rückgrat der Vereinstätigkeit bilden die Arbeitskreise. Sie greifen verschiedene Themen der Gesundheitsförderung auf und bieten interessierten Akteuren eine Plattform für Austausch und Diskussionen.

Die Arbeitskreise von Gesundheit Berlin-Brandenburg sind länderübergreifend offen und richten sich an Mitglieder sowie alle interessierten Personen. In den Arbeitskreisen mit bis zu 100 Mitgliedern werden aktuelle fachpolitische Themen vorgestellt und diskutiert. Zudem werden Workshops, Handlungsempfehlungen und Fachtagungen gemeinsam geplant und veranstaltet. Die Arbeitskreise werden durch die Geschäftsstellen organisatorisch und fachlich unterstützt.

... die Geschäftsstellen von Gesundheit Berlin-Brandenburg

Die Geschäftsstellen initiieren und koordinieren Aktivitäten und Projekte gemeinsam mit Akteuren auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Die Geschäftsstellen des Vereins in Berlin und Brandenburg beschäftigen ca. 100 hauptamtlich Mitarbeitende mit verschiedenen fachlichen Qualifikationen (u.a. Gesundheits-, Politik-, Kommunikations- und Sportwissenschaften, Public Health, Soziologie, Sozialpädagogik, Psychologie, Ökotrophologie) und realisierten im Berichtszeitraum rund 35 zwendungsfinanzierte Projekte mit einem Fördervolumen von ca. 4,6 Millionen Euro.

Die berufliche Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden wird von Gesundheit Berlin-Brandenburg gefördert. Sie nehmen an Arbeitskreisen, Fachtagungen und externen Fortbildungen teil. Zudem bilden sie betriebsinterne Qualitätszirkel und organisieren sich in kollegialen Austauschforen.

Wir koordinieren...

... bundesweite Aktivitäten

Seit 2003 koordiniert Gesundheit Berlin-Brandenburg den Kooperationsverbund, der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert wurde (vgl. Seite 26). Ende 2018 gehörten ihm 67 Kooperationspartner an, darunter alle Landesvereinigungen für Gesundheit, mehrere Landesministerien, die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPg), Krankenkassen, Ärzte- und Wohlfahrtsverbände, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Bundesagentur für Arbeit.

Zentrale Aktivität des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit ist seit 2011 der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“. Ziel dieses Prozesses ist die Umsetzung sogenannter „Präventionsketten“ in Landkreisen, Städten und Bezirken. Dabei werden bestehende Angebote so miteinander verzahnt, dass es gelingt, gesundheitsförderliche Lebenswelten für alle zu schaffen.

Seit 2012 betreut Gesundheit Berlin-Brandenburg die Servicestelle von inforo (vgl. Seite 28), eine virtuelle Austauschplattform, die es kommunalen Akteuren erleichtert, miteinander in Kontakt zu treten und voneinander zu lernen. Oberstes Ziel ist dabei einen Beitrag zur interdisziplinären Qualitätsentwicklung in den Kommunen zu leisten.

Einbindung in Gremienarbeit (Auswahl)

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge

Stefan Pospiech, Geschäftsführer von Gesundheit Berlin-Brandenburg, war 2018 im Fachausschuss Alter und Pflege des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Alice Salomon Hochschule

Stefan Bräunling ist seit 2016 Mitglied des Kuratoriums der Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin.

Gesunde Städte-Netzwerk

Seit 2017 ist Marisa Elle, die die Berliner Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung leitet, Mitglied im Sprecher*innenrat im Gesunde Städte-Netzwerk.

Landesbeirat für psychische Gesundheit

Judith Becker und Petra Rossmann aus dem Team der Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP) sind Mitglied im Landesbeirat für psychische Gesundheit.

Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut

Seit 2017 ist Gesundheit Berlin-Brandenburg auch Mitglied in der Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut. Andrea Möllmann-Bardak vertritt den Verein in diesem Gremium.

Unser Profil in Kürze: Kompetenzen der Arbeitsgemeinschaft

Koordinierung

Der Verein ist Träger bundes- und landesweiter Koordinierungsstellen und verfügt über eine langjährige Expertise in der Begleitung gesundheitsbezogener Gremien, Netzwerke und Arbeitskreise.

Fortbildung

Mitarbeitende der Geschäftsstellen sowie Arbeitskreis- und Vereinsmitglieder bündeln eine hohe fachliche Expertise zu gesundheitsbezogenen Themen. Dieses Wissen wird unter anderem in Form von Multiplikatoren-Fortbildungen und -Qualifizierungen sowie im Rahmen eigener Workshops und Fachtagungen vermittelt.

Praxis

Gesundheit Berlin-Brandenburg entwickelt und verstetigt innovative (Modell-)Projekte zur gesundheitsförderlichen Entwicklung von Lebenswelten auf Grundlage anerkannter Qualitätsstandards.

Qualitätsentwicklung und Evaluation

Die Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung finden fortlaufend Anwendung. Der Verein widmet sich zudem der Evaluation von Maßnahmen der Gesundheitsförderung sowie dem Aufbau und der Pflege von Datenbanken.

Öffentlichkeitsarbeit

Gesundheit Berlin-Brandenburg agiert online durch zahlreiche Websites. Verschiedene Newsletter informieren über aktuelle Entwicklungen der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung und über Aktivitäten aus der Region Berlin-Brandenburg.

... Aktivitäten und Vernetzung in Berlin und Brandenburg

In Berlin und Brandenburg ist die Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung als koordinierende Stelle und als Träger zweier Fachstellen insbesondere in die Gestaltung der Gesundheitszieleprozesse eingebunden und arbeitet hierbei u.a. eng mit den Gesundheitsministerien der Länder zusammen.

Darüber hinaus liegt der Fokus auf der gesundheitsförderlichen Gestaltung der zentralen Lebenswelten. Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit begleiten Landkreise, Bezirke und Quartiere dabei, integrierte Strategien über die gesamte Lebensspanne zu entwickeln. Verstärkt werden die Maßnahmen des Vereins durch die Koordination themen- und zielgruppenspezifischer Programme, auch dies bezogen auf alle Lebensphasen. Vom Netzwerk Gesunde Kinder, über gesunde Kitas und Schulen, das gesunde Arbeiten bis hin zu einem gesunden und selbstbestimmten Älterwerden, engagiert sich der Verein im Rahmen seiner Projekte und Arbeitskreise. Dies sowohl durch die Zusammenarbeit und Qualifizierung der Fachkräfte, als auch durch direkte Maßnahmen in den Lebenswelten.

Wir organisieren...

Die Geschäftsstellen führten im Berichtszeitraum kontinuierlich regionale und bundesweite Fachver-

anstaltungen mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern durch. Eine Auswahl der Veranstaltungen können Sie zu Beginn eines jeden Themenbereiches einsehen.

Kongress Armut und Gesundheit

Als die mit Abstand größte durch Gesundheit Berlin-Brandenburg organisierte Veranstaltung brachte der Kongress Armut und Gesundheit in 2018 unter dem Motto „Gemeinsam. Gerecht. Gesund.“ über 2.000 Teilnehmende – davon allein mehr als 500 Expertinnen und Experten – in 128 Einzelveranstaltungen zusammen. Unter www.armut-und-gesundheit.de finden Sie weitere Informationen zum Kongress.

Wir unterstützen...

Mit Projekten wie der Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie in Berlin (BIP) (vgl. Seite 42) oder dem Gemeindedolmetschdienst Berlin (GDD) (vgl. Seite 18) unterstützen wir Patientinnen und Patienten. Wir verbessern den Dialog zwischen Professionellen, Betroffenen und deren Angehörigen und tragen damit zur Qualitätsentwicklung und Patientenorientierung in der gesundheitlichen Versorgung bei.

Wir informieren und publizieren...

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ein Schwerpunkt von Gesundheit Berlin-Brandenburg ist es, gesundheitliche Belange der Menschen ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Dies wird von den Geschäftsstellen mit vielfältigen Instrumenten der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

unterstützt. Überwiegend richten sich diese Medien an die interessierte Fachöffentlichkeit sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Veranstaltungen und Projekte – insbesondere auch der Kongress Armut und Gesundheit – werden darüber hinaus durch Pressearbeit begleitet, die sich neben Fachpresse auch an die Tagespresse und Publikumsmedien wendet. Auch für seine Mitglieder gestaltet Gesundheit Berlin-Brandenburg die Öffentlichkeitsarbeit und stellt ihre Organisation nach außen hin dar.

Regelmäßige Publikationen

Gesundheit Berlin-Brandenburg veröffentlicht die Zeitschrift Info_Dienst für Gesundheitsförderung in gedruckter und elektronischer Form. Diese Publikation richtet sich an eine bundesweite

In 2018 wurden u.a. die folgenden Web-Präsenzen durch Gesundheit Berlin-Brandenburg betreut:

- www.armut-und-gesundheit.de
- www.berlin.gesundheitfoerdern.de
- www.buendnis-gesund-aufwachsen.de
- www.buendnis-gesund-aelter-werden.de
- www.fapiq-brandenburg.de
- www.gemeindedolmetschdienst-berlin.de
- www.gesundheitbb.de
- www.gesundheitliche-chancengleichheit.de
- www.inforo.online
- www.kidskompass.de
- www.netzwerk-gesunde-kinder.de
- www.psychiatrie-beschwerde.de

Leserschaft aus den Bereichen Gesundheitsförderung, Soziales, Bildung und Politik. Der Info_Dienst kann über die Geschäftsstellen bezogen werden. Wenn Sie die Zeitschrift abonnieren möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an folgende Adresse: sekretariat@gesundheitbb.de. Zum Download stehen die aktuellen Ausgaben unter www.gesundheitbb.de zur Verfügung. Des Weiteren wurden von Gesundheit Berlin-Brandenburg projektspezifische Newsletter und Periodika erstellt, die Akteuren der Gesundheitsförderung aktuelle Informationen vermitteln (siehe nebenstehende Übersicht).

Dokumentationen und themenspezifische Publikationen

Weitere Publikationen im Berichtszeitraum sind zum Beispiel die Broschüre der FAPIQ „Grundlagen zum Aufbau von regionalen Netzwerken im Land Brandenburg“, die von der BIP entwickelten Standards der Beschwerdebearbeitung sowie die Dokumentation der 14. Landesgesundheitskonferenz. Eine Übersicht der in 2018 veröffentlichten Publikationen finden Sie auf Seite 23.

Dokumentationen zu einzelnen Fachtagungen werden mittlerweile vornehmlich online veröffentlicht. Auch die Dokumentation des Kongresses Armut und Gesundheit findet seit 2015 ausschließlich online statt.

Zu den gefragtesten Publikationen zählten in 2018 die Steckbriefe der Good Practice-Kriterien für soziallagenbezogene Gesundheitsförderung (vgl. Seite 20).

Regelmäßige Publikationen

- **Info_Dienst für Gesundheitsförderung**
Vereinszeitschrift von Gesundheit Berlin-Brandenburg
- **Themenblatt**
des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit
- **E-Mail-Newsletter**
des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit
- **Gesundheitsförderung aktuell**
Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin
- **E-Mail Newsletter**
der Lokalen Bündnisse für Familie im Land Brandenburg
- **FAPIQ-Newsletter**
der Fachstelle Altern und Pflege im Quartier



Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Organigramm
www.gesundheitbb.de

VERWALTUNG

Monika Herschler

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Stefan Pospiech

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Marion Amler

BEREICH BERLIN

Andrea Möllmann-Bardak

- Bewegung als Investition in Gesundheit (BIG)
- Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin
- Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin
- Modellprojekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“
- Schatzsuche
- Zentrum für Bewegungsförderung (ZfB) Berlin

- Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP)

**GRUNEWALDSTR. 82
10823 BERLIN**

BEREICH GDD

Stephanie Vent

Gemeindedolmetschdienst Berlin | GDD

- Gemeindedolmetscher*innen (GMD) Asyl-/Geflüchteten- und Roma*Bereich
- Honorardolmetscher*innen Vermittlungsdienst Honorardolmetsch-Pool

BEREICH BUND

Stefan Bräunling

Niels Löchel

- inforo
- Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit
- Kongress Armut und Gesundheit
- Transparenzdatenbank Ältere

**FRIEDRICHSTR. 231
10969 BERLIN**

Bei Fragen rund um das Thema Datenschutz wendet euch bitte an Jennifer Nickel.

Dem Arbeitsschutz-Ausschuss gehören Marisa Elle, Stefan Bräunling, Hendrik Nolde und Stefan Pospiech an.

BEREICH BRANDENBURG

Holger Kilian

- Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg
- Kiez-Kitas
- komm auf Tour
- Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg
- Lokale Bündnisse für Familie
- Netzwerk Gesunde Kinder
- Netzwerk Gesunde Kita
- Schatzsuche
- Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung
- Zahnärztliche Gruppenprophylaxe Brandenburg

**BEHLERTSTR. 3A | K3
14467 POTSDAM**

BEREICH FAPIQ

Katharina Wiegmann

- Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)

**R.-BREITSCHEIDSTR. 63/64
14482 POTSDAM**

Neuruppin (Region Nordwest)

Luckenwalde (Region Südwest)

Lübben (Region Südost)

Eberswalde (Region Nordost)

BRANDENBURG

Gesundheitsziele für eine gesunde Region Berlin-Brandenburg

Gesundheitsziele sind ein Instrument, um Gesundheitspolitik zu gestalten. Auf freiwilliger Basis werden gemeinsame Ziele oder auch konkrete Maßnahmen für spezifische Handlungsfelder oder Problemlagen des Gesundheitswesens erarbeitet. Die Beteiligten verpflichten sich, diese in eigener Verantwortung umzusetzen. Gesundheitszieleprozesse verbessern die Kooperation zwischen den beteiligten Fachressorts und den Mitarbeitenden des Gesundheitswesens. Bürgerinnen, Bürger, Betroffene sowie Partner – auch außerhalb des Gesundheitssystems – werden in die Zielentwicklung sowie Umsetzung einbezogen.

Gesundheit Berlin-Brandenburg ist als koordinierende Stelle und als Träger zweier Fachstellen in die Gesundheitszieleprozesse der Länder Berlin und Brandenburg eingebunden und arbeitet hierbei u.a. eng mit den Gesundheitsministerien der Länder zusammen.

Die Strukturen, in denen die Gesundheitszieleprozesse verfolgt werden, sind dabei in beiden Bundesländern unterschiedlich. In Berlin laufen alle Fäden bei der Landesgesundheitskonferenz (LGK) zusammen. Die LGK ist einerseits mit ca. 300 Teilnehmenden jährlich die größte Veranstaltung im Berliner Raum. In 2018 stand sie unter dem Motto „Wachsende Stadt – Gesunde Stadt: Alterung und Zuwanderung in Berlin“. Die LGK ist zudem ein Zusammenschluss von 23 zentralen Berliner Institutionen und Verbänden mit Geschäftsstellensitz bei der Berliner Fachstelle.

In Brandenburg werden die Themen „Gesund aufwachsen“ und „Gesund Älter werden“ in zwei Bündnissen bearbeitet, deren Teilnehmende vor allem in Arbeitsgruppen ihre Kompetenzen bündeln. Das vom Runden Tisch gegen Kinderarmut initiierte Themenjahr Gesundheit in 2018 wurde von vielen Projekten in Potsdam begleitet.

Ausgewählte Veranstaltungen

- **Plenumsveranstaltung „Gemeinsam essen im Alter“**
24.1.2018 | Potsdam
Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg
- **Kindergesundheitskonferenz Brandenburg/ Plenum BGA**
23.5.2018 | Potsdam
Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg
- **Fachtagung „Gesundheit rund um die Geburt“**
29.8.2018 | Potsdam
Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg
- **Regionalkonferenz „Lebenswerte.Stadt.Berlin.“**
26.9.2018 | Berlin
Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung/Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin
- **Wanderausstellung „Bewegt und mobil älter werden“**
über's Jahr | brandenburgweit an sechs Standorten
Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg
- **Gesundheitsforum „10 Jahre zielsicher gesund aufwachsen – eine Bilanz“**
25.10.2018 | Berlin
Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin
- **„Vernetzung und Gesundheitskompetenz für eine gesundheitsfördernde Schule stärken: Ein überregionaler Austausch“**
7.11.2018 | Potsdam
Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg

Projektlaufzeit: seit 2008

Finanzierung: Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung im Land Berlin

www.berlin-gesundheitfoerdern.de

Ansprechperson bei GesBB:

Marisa Elle,
elle@gesundheitbb.de



Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:

Jennifer Dirks, Marisa Elle, Maren Janella,
Miriam Knörnschild, Katharina Lietz, Stefan Weigend

Die Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin unterstützt seit 2008 die Arbeit der Berliner Landesgesundheitskonferenz (LGK). Als Geschäftsstelle koordiniert sie unter anderem Abläufe der Kommunikation und Gremienarbeit, organisiert und dokumentiert die jährliche öffentliche LGK sowie weitere Veranstaltungsformate. Darüber hinaus begleitet die Fachstelle die Berliner Gesundheitszieleprozesse fachlich und konzeptionell und entwickelt sie weiter. Derzeit werden drei Gesundheitszieleprozesse bearbeitet:

- „Gesundheitschancen für Kinder und Jugendliche erhöhen – Benachteiligung abbauen“
- „Gesundes Arbeiten in Berlin stärken – Erwerbsleben für alle Berliner*innen gesund gestalten“
- „Selbständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten“

Ziel der Fachstelle ist es, durch Prävention und Gesundheitsförderung die Gesundheit und Lebensbedingungen der Berliner Bevölkerung zu verbessern.

Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin



Neue Mitglieder in der LGK

2018 hat die LGK sieben neue Mitglieder berufen: Dazu zählen die drei Senatsverwaltungen für Arbeit und Soziales, Stadtentwicklung sowie Sport. Zudem konnten die Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung Landesverband Nordost sowie die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg und die Handwerkskammer Berlin für die Mitwirkung in der LGK gewonnen werden.

Gesund aufwachsen – Kindergesundheitszieleprozess neu ausrichten

Die LGK-AG „Gesund aufwachsen“ hat sich 2018 auf die Bilanz und Weiterentwicklung des Kindergesundheitszieleprozesses fokussiert. Der bisherige Prozess um die Handlungsfelder Ernährung, Bewegung und Sprache, wurde bilanziert und die neuen Handlungsfelder „Impfen“, „Mund- und Zahngesundheit“ sowie „Lebenskompetenzen“ aufgenommen. Am 25. Oktober fand das Gesundheitsforum „10 Jahre zielsicher gesund aufwachsen – eine Bilanz“ in der Urania statt. Dabei wurde der bisherige Kindergesundheitszieleprozess kritisch bilanziert und Impulse für die Weiterentwicklung gesammelt.

Gesund arbeiten – Stärker in die Umsetzung kommen

Durch die neuen LGK-Mitglieder konnten für den Gesundheitszieleprozess fachlich relevante Akteure hinzugewonnen werden. Um die Umsetzung des Zieleprozesses zu befördern, wurde in einem Workshop im August eine Agenda erarbeitet, die konkrete Handlungsfelder definiert. 2018 hat die LGK die stärkere Zusammenführung der Handlungsfelder Arbeitsschutz und Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) beschlossen und sich auf die Umsetzung konkreter Maßnahmen verständigt.

Gesund altern – Gesundheitsziele für stationäre Einrichtungen und Zwischenbilanz IBE „Bewegung im Alter“

Von der LGK wurden 2018 erstmals Gesundheitsziele für Menschen in stationären Einrichtungen entwickelt und verabschiedet. Dazu wurden für die verschiedenen Handlungsfelder des Zieleprozesses Expertinnen und Experten befragt, die verschiedene Maßnahmen entwickelt haben. Insbesondere zielt der Prozess darauf ab, ganzheitlich angelegte gesundheitsförderliche Ansätze verstärkt in bestehende Konzepte der Einrichtungen zu integrieren. Die Fachstelle hat eine Zwischenbilanz im LGK-internen Prozess IBE „Bewegung im Alter“ gezogen, in deren Rahmen 2016 1.400 bewegungsförderliche Angebote erhoben wurden. Viele Aktivitäten konnten durch die IBE angestoßen werden. Es wurde jedoch auch deutlich, dass es eines kontinuierlichen Lernprozesses bedarf, damit die Daten in der Praxis anschlussfähig sind. Die LGK hat daher beschlossen, eine Kooperationsplattform als Fachveranstaltung durchzuführen, um gemeinsam getragene Bewegungsangebote voran zu bringen.

Rund 250 Teilnehmende beteiligten sich aktiv an der 15. Landesgesundheitskonferenz „Wachsende Stadt – Gesunde Stadt. Alterung und Zuwanderung in Berlin“.
Foto: Fabian Schellhorn



Projektlaufzeit: seit 9/2009

Finanzierung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (MASGF)

www.buendnis-gesund-aufwachsen.de
www.buendnis-gesund-aelter-werden.de

Ansprechperson bei GesBB:

Holger Kilian,
kilian@gesundheitbb.de



Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:

Angelina Eger, Anja Mielke, Etienne Fons, Holger Kilian, Frederik Pettelkau, Birthe Redepenning

Die Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg, in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg, koordiniert in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (MASGF) die Brandenburger Gesundheitszieleprozesse im Rahmen von zwei landesweiten Bündnissen:

- Das *Bündnis Gesund Aufwachsen* (BGA) ist Träger des Gesundheitszieleprozesses im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit
- Das *Bündnis Gesund Älter werden* (BGÄw) ist Träger des Gesundheitszieleprozesses der Zielgruppe Ältere

Die Bündnisse bieten eine Plattform für engagierte Personen und Institutionen im Land Brandenburg, die gemeinsam Bedingungen für gesundes Aufwachsen und Älterwerden gestalten wollen. Sie finden sich in Arbeitsgruppen zusammen, tauschen sich über Herausforderungen und Lösungsansätze aus, suchen Schnittstellen ihrer Arbeit und bringen gemeinsam Aktivitäten und Projekte auf den Weg. Die Fachstelle Gesundheitsziele unterstützt diese Arbeit fachlich und organisatorisch.

Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg

Bündnis Gesund Aufwachsen (BGA)

Die Aktivitäten des BGA fanden 2018 im Rahmen des Themenjahres „Kinderarmut und Gesundheit“ der landesweiten Initiative „Starke Familien – Starke Kinder | Runder Tisch gegen Kinderarmut“ statt.

Am 23. Mai nahmen 180 Personen am Plenum des BGA teil, an das sich die Kindergesundheitskonferenz Brandenburg anschloss. Das Plenum fasste 11 thematische Beschlüsse, die in fünf Arbeitsgruppen entwickelt wurden und an denen sich die Arbeit des BGA in den kommenden zwei Jahren orientiert. Das Themenspektrum reicht von Aktivitäten zur Förderung von Gesundheit rund um die Geburt bis zur Stärkung der Lebenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen.

Das Thema Lebenskompetenzen wurde bei einem Workshop am 24. April erstmals aufgegriffen und am 7. November im Bürgerhaus am Schlaatz im Rahmen der landesweiten Fachtagung „Vernetzung und Gesundheitskompetenz für eine gesundheitsfördernde Schule stärken: Ein überregionaler Austausch“ weiterbearbeitet. 2019 nimmt sich die neu gegründete AG Lebenskompetenz, Ernährung, Bewegung des Themas an.



Die Fachtagung „Gesundheit rund um die Geburt“ führte am 29. August ca. 100 Teilnehmende zu einem fachübergreifenden Austausch zusammen: Sowohl Elternverbände als auch Hebammen, Schwangeren- und Familienberatungsstellen, Klinikärztinnen und -ärzte sowie Akteure der Frühen Hilfen waren vertreten. Die Arbeit am Thema wird 2019 fortgeführt.

Bündnis Gesund Älter werden (BGÄw)

Am 24. Januar trafen sich Partnerinnen und Partner des Bündnis Gesund Älter werden und weitere Interessierte in Potsdam. Im Rahmen der Plenumsveranstaltung mit ca. 100 Teilnehmenden wurden die Preisträger der 2017 durchgeführten landesweiten Sammlung „Gemeinsam essen im Alter“ (GESA) ausgezeichnet. Ausgewählte Angebote dieser Sammlung werden ab 2019 im Rahmen einer Wanderausstellung vorgestellt, die ab der zweiten Jahreshälfte 2018 entwickelt wurde. Die erste Wanderausstellung aus dem BGÄw, „Bewegt und mobil älter werden“, war 2018 landesweit an sechs Standorten im Land Brandenburg zu sehen. Ein weiteres Highlight aus der Bündnisarbeit war die in der AG Impfschutz erarbeitete Handreichung „Stärkung des Impfschutzes in stationären Pflegeeinrichtungen“, die die Erfahrungen eines Modellprojekts in einem Pflegeheim aus Rathenow aufbereitet und 2019 im Land Brandenburg verbreitet wird.

Eindrücke des BGA-Plenums mit anschließender Kindergesundheitskonferenz 2018: Bettina Baumgardt, Antje Richter-Kornweitz, Stefan Pospiech und Werner Mall im Gespräch.
Foto: Fabian Schellhorn



Ausgewählte Veranstaltungen

- **Arbeitskreis Migration und Gesundheit**
4 Termine | Berlin
GesBB
- **Werkstatt „Gesundes Aufwachsen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen gemeinsam gestalten“ im Landkreis Oberspreewald-Lausitz**
17.4. und 26.8.2018 | Schipkau
- **15. Landesgesundheitskonferenz „Wachsende Stadt – Gesunde Stadt: Alterung und Zuwanderung in Berlin“**
26.11.2018 | Berlin
Fachstelle Berlin

Migration und Gesundheit

Im sozialen und gesundheitlichen Sektor herrschen häufig sowohl sprachliche als auch kulturelle Zugangsbarrieren, und zwar auf individueller, institutioneller und struktureller Ebene. Eine große Herausforderung besteht darin, Zugänge zu allen Diensten und Angeboten zu erleichtern. Hier will Gesundheit Berlin-Brandenburg einen Beitrag zur Gestaltung bedarfsgerechter Informations- und Unterstützungsangebote leisten und die interkulturelle Öffnung (Diversity-Management) von Einrichtungen und Angeboten unterstützen.

Der Gemeindedolmetschdienst (GDD) bietet Sprach- und Kulturmittelnde vornehmlich im medizinischen und sozialen Bereich an, die die Verständigung zwischen Migrantinnen und Migranten sowie Fachkräften verbessern. Ein Projekt der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in Brandenburg sensibilisiert kommunale Akteure für die besondere Lage geflüchteter Kinder und Jugendliche und richtet Werkstätten aus, die helfen sollen, das gesunde Aufwachsen dieser schutzbedürftigen Gruppe gemeinsam und bereichsübergreifend zu gestalten.

Arbeitskreis Migration und Gesundheit



AK-Sprecherin: Sabine Schweele
(Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit)

Stellvertreterin:
Dr. Susanne Deininger

www.gesundheitbb.de/Migration-und-Gesundheit.1355.o.html

Ansprechperson bei GesBB:
Andrea Möllmann-Bardak,
moellmann-bardak@gesundheitbb.de

Interkulturelle Öffnung der psychosozialen Versorgung

Im Februar 2018 stellte Dr. rer. medic. Simone Penka (M.A.), Projektinitiatorin und -leiterin, das Projekt „**TransVer – Psychosoziales Ressourcen-Netzwerk zur interkulturellen Öffnung**“ vor. „TransVer“ wurde an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Campus Mitte der Charité – Universitätsmedizin Berlin entwickelt. Es fördert die interkulturelle Öffnung der psychosozialen Versorgung, indem es erstens Menschen mit Migrationsgeschichte Informationen zu psychosozialen Einrichtungen nahebringt und sie ggf. dorthin vermittelt, zweitens Ressourcen und Angebote von psychosozialen Einrichtungen transparent macht und drittens Fortbildungen, Supervision und Fallberatung zu interkulturellen Themen für Mitarbeitende von psychosozialen Einrichtungen anbietet.

Sprache als Türöffner

Andrea Möllmann-Bardak (Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.) und Katrin Körner (GDD) stellten im Mai 2018 die Struktur des **Gemeindedolmetschdienstes Berlin | GDD** vor. Den GDD gibt es seit 2003. Träger des Projektes ist Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. Der GDD ist auf das Dolmetschen im gesundheitlich-sozialen Bereich spezialisiert. Ziel ist es, über das Dolmetschen die gesundheitliche Versorgung von Migrantinnen und Migranten mit geringen Deutschkenntnissen in Berlin zu verbessern.

Im Anschluss widmete sich Prof. Dr. phil. Dipl. Psych. Ulrike Kluge, Professorin für psychologische und medizinische Integrations- und Migrationsforschung an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Universitätsmedi-

zin Berlin, den **Chancen und Problemen der Sprachmittlung im Bereich der psychischen Gesundheit**. Sie bezog sich dabei auf eigene Forschungen. Die hohe Wichtigkeit von Professionalität und der Möglichkeit zur Reflexion (z.B. über Supervisionen) bei den Dolmetschenden wurde von Ulrike Kluge betont.

Menschen mit Migrationshintergrund im Gesundheitsmonitoring sichtbar machen

Im August stellte Dr. Claudia Santos-Höve-ner vom Robert Koch-Institut das Forschungsprojekt IMIRA vor. Die Abkürzung IMIRA steht für *Improving Health Monitoring in Migrant Populations*.

Etwa 22,5 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund (ca. 17,2 Millionen Menschen). Informationen über den Gesundheitszustand der Migrantinnen und Migranten zu bekommen, ist schwierig. Es liegen zu wenig Daten vor und häufig sind die Ergebnisse verschiedener Studien nicht vergleichbar. Dieser Tatsache soll IMIRA Rechnung tragen.

Ziel des Projektes ist es, dauerhaft eine verbesserte Einbindung von Migrantinnen und Migranten in das Gesundheitsmonitoring am Robert Koch-Institut zu erreichen.

Der Arbeitskreis Migration und Gesundheit besteht seit 2000. Mit ihm wurde ein Austausch- und Informationsforum zur Theorie und Praxis der gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung der in Berlin lebenden Migrantinnen, Migranten und geflüchteten Menschen geschaffen. Ansätze und Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung und Prävention werden hier vorgestellt und diskutiert. Die gemeinsame fachliche Auseinandersetzung der unterschiedlichen Akteure bietet den Rahmen zur Weiterentwicklung der Arbeit und zur Initiierung und Stärkung von Kooperationen.

Im Arbeitskreis können darüber hinaus Ergebnisse und Forderungen sowie politische und fachliche Empfehlungen erarbeitet und an Entscheidungstragende und an die Öffentlichkeit weitervermittelt werden. Unter anderem fließt die Expertise aus dem Arbeitskreis ein in die inhaltliche Vorbereitung und Koordination des Bereiches Migration (und Flucht) des jährlichen Kongresses Armut und Gesundheit.

Projektlaufzeit: seit 2003

Finanzierung: seit 2010: Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung im Land Berlin

www.gemeindedolmetschdienst-berlin.de

Ansprechperson bei GesBB:

Stephanie Vent,
vent@gesundheitbb.de

Seit 2003 ist der Gemeindedolmetschdienst Berlin (GDD) der zentrale Vermittlungsdienst für spezialisierte Sprach- und Kulturmittlung in Berlin für über 50 Sprachen und Dialekte. Der GDD zählt damit zu den ersten Dolmetschdiensten in Deutschland und setzt sich Zeit seines Bestehens aktiv für die Qualitätsentwicklung und -sicherung in diesem Bereich ein.

Die Sprach- sowie Kulturmittelnden, die über den GDD vermittelt werden, stehen den Einrichtungen des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens im Rahmen von face-to-face-Dolmetscheinsätzen zur Verfügung, um sprachliche Barrieren zwischen Fachkräften, Klientinnen und Klienten unter Berücksichtigung von kulturellen Aspekten zu überwinden.

Träger des GDD ist Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Finanziert wird der GDD seit 2010 über die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG).

Gemeindedolmetschdienst Berlin | GDD

Kontinuierlich hat sich die Zahl der durch den GDD vermittelten Dolmetscheinsätze gesteigert. Grund für den starken Anstieg waren nicht zuletzt die verstärkte Zuwanderung von Geflüchteten und Asylbewerberinnen und -bewerbern in Berlin und die damit verbundenen Herausforderungen einer angemessenen (sozial-)medizinischen Versorgung. Vor diesem Hintergrund konnte der GDD einen wichtigen Beitrag für die interkulturelle Öffnung und Verbesserung der Zugänge zu den Regelangeboten im Gesundheits- und Sozialbereich leisten.

Bis 2012 wurden die Dolmetscheinsätze ausnahmslos durch die Vermittlung von freiberuflichen Honorardolmetscherinnen und -dolmetschern abgedeckt. Zusätzlich stehen dem GDD seit 2012 angestellte Sprach- und Kulturmittelnde mit den Sprachen Bulgarisch, Rumänisch und Ungarisch zur Verfügung, die ausschließlich in Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) im Rahmen der Versorgung von EU-Bürgerinnen und -Bürgern aus Südosteuropa mit geringen Deutschkenntnissen eingesetzt werden.



Die für Gesundheit zuständige Berliner Senatsverwaltung hat Anfang 2016 entschieden, die Zuwendung für den GDD aufzustocken. Im Rahmen der aufgestockten Zuwendung wurden 2016/2017 das Vermittlungsteam sowie die Fach- und Serviceebene des GDD verstärkt. Vor diesem Hintergrund konnte der GDD Sprach- und Kulturmittelnde für den (sozial-)medizinischen Bereich qualifizieren und als sozialversicherungspflichtig angestellte Mitarbeitende (Gemeindedolmetscherinnen und -dolmetscher) im Asyl- und Geflüchteten-Bereich begrüßen. Die beim GDD angestellten Gemeindedolmetscherinnen und -dolmetscher stehen kostenfrei vorrangig den Einrichtungen des ÖGD und den Not- und Gemeinschaftsunterkünften zur Verfügung. Telefonisches Dolmetschen wurde 2018 als weiterer Schwerpunkt des GDD umgesetzt. Derzeit arbeiten rund 30 Mitarbeitende im GDD.



Zugang zur Gesundheitsversorgung und gesundheitlichen Prävention für Geflüchtete im Rahmen von integrierten kommunalen Strategien für ein gesundes Aufwachsen in Brandenburg

„Gesundes Aufwachsen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen gemeinsam gestalten“

Die rund 30 Teilnehmenden der Werkstatt, die am FamilienCampus LAUSITZ in Schipkau OT Klettwitz (Oberspreewald-Lausitz) stattfand, kamen aus ganz unterschiedlichen Bereichen, beispielsweise dem Jugendamt, Asyl- und Ausländeramt, Gesundheitsamt, Kitas, Schulen oder dem Jobcenter.

Die regionale Situation der Migrations- und Flüchtlingsarbeit im Landkreis Oberspreewald-Lausitz wurde durch die zuständige Integrationsbeauftragte des Landkreises vorgestellt. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Landkreis bei ca. 3,4 Prozent, das sind ca. 3.800 Personen (Stand Dez. 2017). Ziel der Arbeit ist es, bereichsübergreifend in Form von Netzwerken zur Stärkung der Gesundheit geflüchteter Kinder und Jugendlicher unter Beachtung ihrer besonderen Lebenslagen beizutragen sowie traumatisch belastete Kinder und Jugendliche zu unterstützen.

Die Teilnehmenden tauschten sich zu asylrechtlichen Fragen aus und erhielten Informationen insbesondere zu den Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft und Geburt nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte im Land Brandenburg für Asylsuchende ermöglicht einen unbürokratischen und verbesserten Zugang zum Gesundheitssystem.

In Form von Gruppenarbeit wurden Aspekte der Gesundheitsförderung und der Ressourcen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen herausgearbeitet. Die Teilnehmenden tauschten sich gemeinsam über Lösungsansätze zur verbesserten Integration der Zielgruppe aus. Ein weiterer Fokus der Werkstatt lag auf dem traumasensiblen Umgang von geflüchteten Kindern und Jugendlichen und der interkulturellen Kompetenz als Schlüsselqualifikation in der Gesundheitsförderung. Am zweiten Werkstatttag wurde das Konzept der Präventionskette vorgestellt sowie der Einsatz qualifizierter Sprachmittlung diskutiert wurde.

Als Fazit nahmen die Teilnehmenden mit: „Es bleibt noch viel zu tun! Aber wir haben neue Ideen, Informationen erhalten und gehen mit neuer Motivation an unsere Aufgaben.“

Projektlaufzeit: seit 2015

Finanzierung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (MASGF)



Ansprechperson bei GesBB:
Ute Sadowski,
sadowski@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:
Franziska Augustin, Carola Pöhlmann, Ute Sadowski

Im Fokus der Arbeit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg steht der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“ und damit der Aufbau von integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien in Landkreisen und Kommunen. Anliegen des Projektes ist es, die besonderen Bedarfe und Erfordernisse von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in kommunale Gesundheitsstrategien einzubinden. Entwickelt wurde u.a. ein zweitägiges Werkstattkonzept, um den bereichsübergreifenden Austausch von Fachkräften in den Kommunen zu fördern und darüber hinaus weiterführende praxisrelevante Informationen zu vermitteln.

Ausgewählte Veranstaltungen

- **Abschlussveranstaltung**
„ElFe – Eltern fragen Eltern. Wege in die Kita“
6.3.2018 | Berlin
ASH Berlin und GesBB
- **Werkstatt „Auf dem Weg zum gesunden Quartier“**
8.3.2018 | Berlin
KGC Berlin
- **Satellitentagung „Land in Sicht“**
20.3.2018 | Berlin
GesBB und Dt. Landkreistag
- **23. Kongress Armut und Gesundheit 2018 „Gemeinsam. Gerecht. Gesund.“**
21.-22.3.2018 | Berlin
GesBB und zahlreiche Partner
- **Regionale Partnerkonferenz Teltow-Fläming**
31.5.2018 | Luckenwald
KGC Brandenburg
- **Regionale Partnerkonferenz Oberspreewald-Lausitz**
24.8.2018 | Klettwitz
KGC Brandenburg
- **Werkstatt „Wohin des Weges? Für (mehr) Gesundheitsförderung in den Quartieren“**
11.10.2018 | Berlin
KGC Berlin
- **Kooperationstreffen „Ein starkes Netz für gesundheitliche Chancengleichheit“**
30.11.2018 | Berlin
Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Qualitätsentwicklung

Der Themenbereich Qualitätsentwicklung und -sicherung zählte auch in 2018 zu den Schwerpunkten der Aktivitäten von Gesundheit Berlin-Brandenburg. Er bildet ein zentrales Querschnittsthema aller Projektaktivitäten. Insbesondere im Rahmen des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit fanden vielfältige Aktivitäten in diesem Bereich statt. Seit 2004 unterstützen die zwölf Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit die Qualitätsentwicklung in der sozillagenbezogenen Gesundheitsförderung. Der Verbund richtet hierfür z.B. Lernwerkstätten aus.

Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) fungieren als operative Ebene der Qualitätssicherung und -entwicklung: Hier werden (Modell-)Projekte umgesetzt, Fortbildungen und Werkstätten durchgeführt sowie Materialien entwickelt.

Das Online-Portal inforo war in 2018 geprägt vom umfassenden Relaunch der Website, der auch dazu genutzt wurde, bestehende redaktionelle Formate umfassend weiterzuentwickeln. Mit Erfolg: Insgesamt konnten 999 neue Mitglieder gewonnen werden.

Der Kongress Armut und Gesundheit thematisierte in 2018 unter dem Motto „Gemeinsam. Gerecht. Gesund“ den Health in All Policies-Ansatz. Mit diesem Ansatz sind Regierungen aufgefordert, den Themen Gesundheit und gesundheitliche Chancengleichheit Priorität im politischen Handeln einzuräumen. Ziel ist die Berücksichtigung gesundheitlicher Konsequenzen bei Entscheidungen in allen Politikfeldern.



Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit

Seit 2004 unterstützen die zwölf Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit die Qualitätsentwicklung in der sozillagenbezogenen Gesundheitsförderung. Die 2015 erstmals erschienenen und 2017 in zweiter Auflage gedruckten „*Steckbriefe*“ stellen die Umsetzung jedes Kriteriums anhand einer Stufenleiter dar und erläutern, wie diese in der Praxis aussehen kann. Seit 2017 sind sie auch in englischer Sprache verfügbar unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice.

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin

Umsetzung integrierter kommunaler Strategien

Die KGC Berlin hat seit 2010 zunächst im Rahmen eines Modellvorhabens das Thema *Präventionsketten/integrierte kommunale Strategien für Gesundheitsförderung in Berlin* vorangetrieben und in relevanten Gremien und bei wichtigen Stakeholdern verankert. Die KGC Berlin unterstützte die Berliner Bezirke dabei, ihre bezirklichen Präventionsketten weiterzuentwickeln.

Werkstatt Präventionskette

Zusätzlich zur fachlichen Beratung und Prozessbegleitung der einzelnen Bezirke führt die KGC Berlin dreimal jährlich die bezirksübergreifende Werkstatt „Präventionskette“ durch, zu denen sie die bezirklichen Koordinierenden bzw. die Mitglieder der bezirklichen, meist ressortübergreifenden Steuerungsrunde für Präventionsketten einlädt. Die Werkstätten stärken die Kompetenzen der Teilnehmenden für die Gestaltung der komplexen Organisationsentwicklungsprozesse in den Bezirken und unterstützen dabei, berlinweit ein gemeinsames Verständnis zu Präventionsketten zu entwickeln.

Clearingstelle Gesundheit

Die erfolgreiche Arbeit der *Clearingstelle Gesundheit* für Quartiere der Sozialen Stadt konnte in 2018 fortgesetzt werden: In 12 von 36 Quartieren der Sozialen Stadt wurden Mittel der GKV für Gesundheitsmodule eingesetzt, die mit Gesundheitsförderungsprojekten aus dem Bund-Länder-Programm Soziale Stadt sogenannte Verbundprojekte bilden. Im Rahmen von zwei Werkstätten wurden in 2018 allen beteiligten Stakeholdern die Kriterien guter Praxis des Kooperationsverbundes noch einmal vorgestellt und am Beispiel des Handlungsfelds „Bewegung“ diskutiert.

Transparenz über Finanzierungsmöglichkeiten

Für Transparenz darüber, was einzelne GKVen im Rahmen des Präventionsgesetzes fördern und welche weiteren Finanzierungsmöglichkeiten z.B. im Rahmen von Landesprogrammen für Gesundheitsförderung zur Verfügung stehen, pflegt die KGC Berlin regelmäßig eine „Förderliste“. Interessierte Akteure können sich so einen Überblick verschaffen und finden direkte Ansprechpersonen, um ggf. Fördermittel zu beantragen.

Baby Berlin App

Die KGC Berlin erhielt in 2018 von den Förderern wieder Ressourcen, um die in 2014 durch die KGC Berlin entwickelte und 2015 veröffentlichte *Baby Berlin App* zu aktualisieren und zu pflegen. Das digitale Angebot informiert werdende und junge Eltern über alle zu erledigenden Aufgaben und Ämtergänge in der Zeit rund um die Geburt und verweist auf die zuständigen Ansprechpersonen in den Bezirken. Die Baby Berlin App gibt es auch in den Sprachen Englisch, Russisch und Türkisch. Sie wird über die Akteur*innen der bezirklichen Netzwerke Frühe Hilfen beworben, ein entsprechender Einlegeflyer für den Mutterpass wird über die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung bereitgestellt.

Projektlaufzeit: seit 2003

Finanzierung: seit 2017: Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen im Land Berlin, BZgA und GKV-Mittel (im Rahmen des Präventionsgesetzes)

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/berlin



Ansprechperson bei GesBB:
Danielle Dobberstein,
dobberstein@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:
Tina Hilbert, Dagmar Lettner, Andrea Möllmann-Bardak (kommissarische PL), Lisa Rösch, Albulena Selimi

Mit der Umsetzung des bundesweiten Präventionsgesetzes werden die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) seit 2017 über die BZgA mit Mitteln der GKV und durch die Länder finanziert. Ziel der GKV ist es, durch die KGCCen kommunale Strategien/Netzwerke für Gesundheitsförderung zu begleiten, Qualitätsentwicklung und -sicherung in der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung zu unterstützen und zu Fördermöglichkeiten im Rahmen des Präventionsgesetzes zu beraten.

In Berlin haben sich die Vertreterinnen und Vertreter des Landes und der GKVen auf gemeinsame Ziele und Maßnahmen einigen können. Die KGC Berlin

Projektlaufzeit: seit 2004

Finanzierung: GKV-Bündnis für Gesundheit, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie im Land Brandenburg (MASGF)

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg

Ansprechperson bei GesBB:

Ute Sadowski,
sadowski@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:

Franziska Augustin, Annelie Beckmann, Carola Pöhlmann, Ute Sadowski



Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg ist landesweit aktiv mit dem Ziel, für die Belange von Menschen in prekären Lebenssituationen zu sensibilisieren und Konzepte der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung umzusetzen. Zu den Zielgruppen gehören Kinder und Jugendliche und ihre Familien (auch mit Fluchthintergrund) und ältere Menschen. Die Arbeit der Koordinierungsstelle erfolgt vor dem Hintergrund der strukturellen Rahmenbedingungen in Brandenburg. Die Dynamik wird maßgeblich durch den demografischen Wandel, Arbeitslosigkeit, geringe Infrastruktur und den Zuzug von Menschen mit Fluchthintergrund geprägt sind. Die Herausforderung besteht u. a. darin, durch den Aufbau von integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien (Präventionsketten) die gesundheitlichen Chancen insbesondere von sozial benachteiligten Menschen vor Ort zu fördern. Die KGC Brandenburg richtet Fachveranstaltungen, Werkstätten, Fokusgruppen und regionale Partnerkonferenzen aus, leistet Öffentlichkeitsarbeit und initiiert und begleitet Landkreise, kreisfreie Städte und Gemeinden beim Aufbau von Präventionsketten.

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg

Themenjahr Armut und Gesundheit im Land Brandenburg

In Brandenburg ist fast jedes vierte Kind von Armut zumindest bedroht. Die Bekämpfung der Kinderarmut hat daher für das Land Brandenburg oberste Priorität und bildet einen sozialpolitischen Schwerpunkt. Für die wirksame Bekämpfung der Kinderarmut und der Armutfolgen ist ein breiter gesellschaftlicher Diskurs notwendig. Sozialministerin Diana Golze hat deshalb im Jahr 2015 den Brandenburger Runden Tisch zur Bekämpfung der Kinderarmut „Starke Familien – Starke Kinder“ ins Leben gerufen. Im Jahr 2018 hat die Koordinierungsstelle im Rahmen des Themenjahres – Armut und Gesundheit – ihre Aktivitäten verstärkt auf die Zielgruppe der Kinder aus sozial benachteiligten Familien ausgerichtet.

Partnerkonferenzen als Startschuss für neue Präventionsketten in den Landkreisen

Landkreis Teltow-Fläming

Der Landkreis Teltow-Fläming möchte sich, im Sinne seines Leitbildes MITEINANDER LEBEN UND DIE ZUKUNFT GESTALTEN, der Herausforderung stellen, allen Kindern und Jugendlichen – unabhängig von ihrer sozialen Lage – die gleichen Chancen für ein gutes und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Aus diesem Grund fand am 31. Mai 2018 die regionale Partnerkonferenz statt. Sie stand unter dem Motto: „Die gesundheitlichen Chancen aller

Kinder und Jugendlichen gemeinsam fördern und gestalten! Gut und gesund aufwachsen im Landkreis Teltow-Fläming.“

Als grundlegenden Schritt für die weitere Entwicklung einer integrierten kommunalen Gesundheitsstrategie (Präventionskette) im Landkreis Teltow-Fläming befürwortet der Landkreis die Etablierung einer Steuerungs- und Planungsgruppe. Die KGC Brandenburg wird im weiteren Prozess als Unterstützung für den Landkreis zur Verfügung stehen, beispielsweise wenn es darum geht, konkrete Ziele zu entwickeln.

Landkreis Oberspreewald-Lausitz

„Allen Kindern ein gesundes Aufwachsen ermöglichen – Integrierte Strategien für eine gelingende Prävention und Versorgung“. So lautete der Titel der regionalen Partnerkonferenz, zu welcher der Landkreis Oberspreewald-Lausitz alle kommunalen Akteure aus den verschiedenen Ressorts einlud. Ziel war es, gemeinsam über die Möglichkeiten einer bereichsübergreifenden Zusammenarbeit zu diskutieren, die allen Kindern und Jugendlichen – unabhängig von ihrer sozialen Lage – die gleichen Chancen für ein gutes und gesundes Aufwachsen ermöglicht.

Im Hinblick auf die Bedürfnisse der Eltern wäre es wünschenswert, die Verfügbarkeit von bereits als hilfreich empfundenen niedrigschwelligen und aufsuchenden Unterstützungsangeboten, wie beispielsweise Familienhebammen und Familienpatinnen und -paten des Netzwerks Gesunde Kinder zu erhöhen (Komm-Strukturen ausbauen). Um den Bedarf besser bestimmen zu können, möchte der Landkreis zukünftig eine integrierte Datennutzung/Berichterstellung initiieren und zukünftig eine kommunale Gesundheits-/Sozialkonferenz ins Leben rufen. Kitas se-

hen sich zunehmend von der Fülle von Angeboten und Programmen, die an sie herangetragen werden, überfordert und wünschen sich eine koordinierende Stelle, die die Angebote bündelt, bewertet und Kitas bei der Auswahl unterstützt.

Landkreis Ostprignitz-Ruppin

Unter dem Motto: „Gemeinsam. Gerecht. Gesund.“ fand die zweite regionale Partnerkonferenz im Landkreis Ostprignitz-Ruppin am 5. November 2018 statt. Expertinnen und Experten aus den Fachbereichen Gesundheit, Bildung, Soziales, Kinder- und Jugendhilfe, Stadtentwicklung und Umwelt diskutierten den weiteren strukturellen Aufbau des kreisweiten Präventionsforums, welches allen Kindern und Jugendlichen (0 bis 21 Jahren) im Landkreis Ostprignitz-Ruppin ein gesundes Aufwachsen ermöglichen soll.

Die Teilnehmenden wünschten sich eine Bestandsaufnahme der Angebote und Maßnahmen im Landkreis, die sich auf die Schwerpunkte Gesundheit, Bildung und Freizeit, Leben und Wohnen sowie Förderung, Beratung und Hilfe konzentriert. Damit einher geht auch das Ziel der Vernetzungsförderung und der Integration der Berichterstattungen der verschiedenen Bereiche. Konkrete Schritte zur Armutsbekämpfung im Landkreis wurden formuliert. So soll der Zugang zu Beratungs- und Hilfeangeboten für mehr soziale Teilhabe erleichtert werden. Angebote für benachteiligte Menschen sollten vornehmlich im naheliegenden/kleinräumigen Sozialraum angesiedelt sein und einen aufsuchenden Charakter haben. Weiterhin sollten alle Angebote von einer Planstelle konzeptioniert und koordiniert werden, die die Gemeinwesenarbeit in den Blick nimmt und flexibel auf die regionalen Bedarfe eingeht. Der gesamte Prozess soll unter der partizipativen Einbeziehung aller Beteiligten erfolgen.

Auswahl von Publikationen aus 2018

Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP) Berlin

Standards der Beschwerdebearbeitung

www.psychiatrie-beschwerde.de/ueber-uns/infomaterial

Brandenburger Gruppenprophylaxe // Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg

25 Jahre gemeinsam für gesunde Kinderzähne

www.brandenburger-kinderzaehne.de/Veroeffentlichungen.294.o.html

Bündnis Gesund Älter werden / Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg

Handreichung zur Stärkung des Impfschutzes in stationären Pflegeeinrichtungen

www.buendnis-gesund-aelter-werden.de/Handreichung-zur-Staerkung-des-stationaeren-Impfschutzes.2265.o.html

Fachstelle für Altern und Pflege im Quartier

Den Aufbau altersgerechter Strukturen durch gemeinsames Handeln meistern: So geht's!

www.fapiq-brandenburg.de/wp-content/uploads/2018/08/FAPIQ-Leitfaden-Netzwerke.pdf

Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung

Präventionsgesetz im Fokus: Gemeinsam für ein gesundes Berlin! Dokumentation der 14. Landesgesundheitskonferenz

www.berlin.gesundheitfoerdern.de/15-LGK.2264.o.html

Netzwerk Gesunde Kinder

Auf den Anfang kommt es an! Bedeutung frühkindlicher Bindungen und Beziehungen für einen gesunden Start ins Leben

Dokumentation des 3. Fachforums des Netzwerks Gesunde Kinder

www.gesundheitbb.de/Publikationsliste.1439.o.html

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung / Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin

Dokumentation der Regionalkonferenz „Lebenswerte.Stadt.Berlin.“ vom 26. September 2018

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/berlin/veranstaltungen-und-dokumentationen/lebenswerte.stadt.berlin>

Start/Familienzentrum an der Fachhochschule Potsdam / Gesundheit Berlin-Brandenburg

Fachliche Handreichung der Landeskoordinierungsstellen Kinderschutz, Frühe Hilfen und Gesunde Kinder zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der Netzwerke Kinderschutz, Frühe Hilfen und Gesunde Kinder im Land Brandenburg

www.gesundheitbb.de/Netzwerk-Gesunde-Kinder.1440.o.html

Projektlaufzeit: seit 1995

Finanzierung: Als Gemeinschaftsinitiative finanziert durch Bundes- und Landesbehörden, gesetzliche Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen und Teilnahmebeiträge.

www.armut-und-gesundheit.de

Ansprechperson bei GesBB:

Maren Janella,
janella@gesundheitbb.de



Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:

Daniel Albrecht, Marion Amler, Fatoumata Baldé,
Nicole Böhme, Maren Janella, Astrid Matten

Die soziale Lage ist der größte Einflussfaktor auf die Gesundheit des Menschen. Die Unterschiede in der Lebenserwartung sind entsprechend groß und haben über die Jahre zugenommen. Wer arm ist, muss früher sterben und verbringt sein Leben mit weniger gesunden Jahren. Um diesen Missstand in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, fand 1995 der erste bundesweite Kongress Armut und Gesundheit in der Technischen Universität Berlin statt. Der Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit sollte mit dem Kongress öffentlich gemacht werden. Ziel war es, politischen Handlungsbedarf aufzuzeigen und Konzepte zu diskutieren, die zur Verbesserung der Gesundheitschancen besonders belasteter Bevölkerungsgruppen geeignet sind. Seit seiner Entstehung ist der Kongress nicht nur hinsichtlich der Anzahl an Teilnehmenden, sondern auch bezüglich des Themenumfangs stetig gewachsen. Er leistet jedes Jahr auf's Neue einen wertvollen Beitrag zur Förderung der Public Health-Landschaft in Deutschland.

Kongress Armut und Gesundheit

Im Berichtszeitraum fand der Kongress Armut und Gesundheit am 20. und 21. März 2018 an der Technischen Universität Berlin statt. Das Motto lautete „Gemeinsam.Gerecht.Gesund.“

Für die Eröffnung konnten sowohl Ilona Kickbusch und Rolf Rosenbrock als auch die Bundespolitik gewonnen werden: Hilde Mattheis (MdB, SPD) und Rudolf Henke (MdB, CDU) standen für an die Bundespolitik adressierte Fragen zur Verfügung.

In diesem Jahr nahmen ca. 2.300 Teilnehmende an 128 Einzelveranstaltungen und einem begleitenden Rahmenprogramm teil.

Unter dem Motto „Gemeinsam.Gerecht.Gesund“ wurde der Health in All Policies-Ansatz (HiAP) weiterdiskutiert. Mit diesem Ansatz sind Regierungen aufgefordert, den Themen Gesundheit und gesundheitliche Chancengleichheit Priorität im politischen Handeln einzuräumen. Ziel ist die Berücksichtigung gesundheitlicher Konsequenzen bei Entscheidungen in allen Politikfeldern. Gesundheit zu fördern oder wiederherzustellen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die weder von Einzelpersonen noch von Bereichen im Alleingang erbracht werden kann: Es braucht gesellschaftliches Zusammenwirken.

- Der **Carola Gold-Preis** für gesundheitliche Chancengleichheit wurde im Kongressjahr 2018 an Annelie Keil und Gerhard Trabert verliehen.
- Die **Satellitenveranstaltung** des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit (vgl. Seite 27) fand erneut am Vortag des Kongresses statt. Das Leitthema war: „Land in Sicht. Strategien zur Gesundheitsförderung und Prävention in ländlichen Räumen“.
- Die Veranstalter des Kongresses haben sich außerdem an der **Kundgebung „Gesundheit ist ein Menschenrecht“** am 20. März am Brandenburger Tor beteiligt.



Das Kongress-Team 2018 (v.l.n.r.):
Daniel Albrecht, Astrid Matten, Nicole Böhme, Maren Janella, Markus Bardza, Marion Amler und Fatoumata Baldé. Foto: André Wagenzik



*Am Abend des ersten Kongress-
tages fand die Demonstration
„Gesundheit ein Menschenrecht“
statt. Auf dem Kongress wurde für
die Teilnahme geworben.
Foto: André Wagenzik.*

Kooperationsverbund
**GESUNDHEITLICHE
CHANGENGLEICHHEIT**
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

er Kooperationsverbund Gesundheitliche
chancengleichheit: ein bundesweiter
verbund von mehr als 60 starken Partnern.

Gesundheitsförderung mit Menschen in
schwieriger sozialer Lage

Qualitätsicherung und -entwicklung –
Verbreitung guter Praxis

Förderung ressortübergreifender Zusammenarbeit
in Bund, Ländern und Kommunen

Unterstützung integrierter kommunaler Strategien –
Partnerprozesse „Gesundheit für alle“

Kompetenz- und Vernetzungsstellen
in den Bundesländern – Koordinierungsstellen
Gesundheitliche Chancengleichheit

Online-Plattformen schaffen Transparenz
und ermöglichen Austausch

und Ziel
Gesundheitliche Chancengleichheit gelingt nur gemeinsam.

PARTNERPROZESS
Gesundheit für alle
www.infor-online.de/partnerprozess



... mit vereinten Kräften
... guten, gesunden Platz
... Generationen machen



Maïke Schmidt

Prof. Dr. Matthias Ochs

Johanna Evers

Rainer Schubert

„Ein starkes Netz für gesundheitliche Chancengleichheit.“
Unter diesem Motto fand am 30.11.2018 das 16. Jahres-
treffen des Kooperationsverbundes Gesundheitliche
Chancengleichheit statt. Hier auf dem Bild (v.l.n.r.):
Dr. Ursula von Rügen, Maïke Schmidt, Prof. Dr. Matthias
Ochs, Johanna Evers, Rainer Schubert sowie die
Moderatorin Géraldine Mormin. Foto: André Wagenzik



Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Die Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes bei Gesundheit Berlin-Brandenburg koordiniert alle laufenden Aktivitäten des Verbundes. Insbesondere ist sie für folgende Aufgaben zuständig:

- die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung der Gremien und Veranstaltungen des Kooperationsverbundes
- die Erstellung und Bereitstellung von Arbeitshilfen, Arbeitspapieren, Themenblättern, E-Mail-Newslettern,
- die inhaltliche Pflege und Betreuung der Webseite www.gesundheitliche-chancengleichheit.de.

2018 wurden Themenblätter mit den Schwerpunkten „Wirkungsorientierung“ und „Gesundheitsförderung in ländlichen Räumen“ veröffentlicht.

Good Practice

Ein Arbeitsschwerpunkt des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit ist die Auswahl und Präsentation von Beispielen guter Praxis („Good Practice“) der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. Hierzu wurden vom Beratenden Arbeitskreis Kriterien guter Praxis entwickelt.

Die AG „Qualitätsentwicklung und Good Practice“ überarbeitet derzeit sowohl die Good Practice-Kriterien als auch die Praxisbeispiele. Ziele dieser Überarbeitung sind es u.a., die Aspekte Chancengleichheit und Diversität stärker als bisher zu betonen und Ansätze zur Wirkungsorientierung durch die Überarbeitung des Kriteriums „Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis“ aufzugreifen.

„Gesundheit für alle“

Seit 2011 stellt der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“ eine zentrale Aktivität des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit und der Koordinierungsstellen in den Ländern (KGC) dar. Er unterstützt die Gesundheitschancen von Menschen in belasteten Lebenslagen in Städten, Gemeinden und Landkreisen durch die Entwicklung und Umsetzung von kommunalen Gesundheitsstrategien. Der Partnerprozess ist ein stetig wachsendes Netzwerk, dem inzwischen bereits 50 offizielle Partnerkommunen angehören. Die interaktiven Angebote der Plattform www.inforo.online (vgl. Seite 28) können für den Fachaustausch über Ressort- und Ländergrenzen hinweg genutzt werden.

Zur Präsentation beispielhafter Vorgehensweisen in Kommunen wurden 2018 kurze Steckbriefe unter dem gemeinsamen Titel „Auf den Punkt“ erstellt. Erfolgsfaktoren und Stolpersteine werden darin benannt und nachvollziehbar gemacht.

Im März 2018 waren die speziellen Bedingungen zum Aufbau integrierter Strategien in ländlichen Räumen das Schwerpunktthema der Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit mit dem Titel „Land in Sicht“ (vgl. Seite 24). Veranstalter dieser Fachtagung war Gesundheit Berlin-Brandenburg in Kooperation mit dem Deutschen Landkreistag, im Rahmen des Kooperationsverbundes.

Projektlaufzeit: seit 2003

Finanzierung: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de



Ansprechperson bei GesBB:
Stefan Bräunling,
braeunling@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende im Jahr 2018:

Marion Amler, Pia Block, Stefan Bräunling, Gesa Graßmann, Jennifer Hartl, Sophie Hermann, Janina Lahn, Holger Kilian, Pia Neumeier, Svenja Rostosky, Lea Winnig

Der bundesweite Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit wurde 2003 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert. Er wird getragen aus der Zusammenarbeit zwischen BZgA, allen Landesvereinigungen für Gesundheit, den Verbänden der Krankenkassen auf Bundesebene, den kommunalen Spitzenverbänden, der Bundesagentur für Arbeit, den Bundesverbänden der Ärzteschaft, sechs Wohlfahrtsverbänden und vier Länderministerien. Insgesamt sind (Stand 31.12.2018) 67 Partnerorganisationen im Kooperationsverbund vertreten.

Der Kooperationsverbund verfolgt das Ziel, die soziallagenbezogene Gesundheitsförderung in der öffentlichen Wahrnehmung wie auch in der praktischen Umsetzung zu fördern und weiter zu entwickeln. Um dieses zu erreichen,

- fördert er die Transparenz im Handlungsfeld,
- unterstützt er den Aufbau und die Weiterentwicklung der strukturellen Rahmenbedingungen für eine bedarfsorientierte und nachhaltige Gesundheitsförderung,
- trägt er zur Vernetzung der Akteure und zur Bündelung der vorhandenen Ressourcen bei.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. hat seit 2003 im Auftrag der BZgA die Geschäftsstellenfunktion des Verbundes inne.

Projektlaufzeit: seit 2012

Finanzierung: Bundesinitiative Frühe Hilfen, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

www.inforo.online

Ansprechperson bei GesBB:

Stefan Bräunling,
braeunling@gesundheitbb.de



Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:

Stefanie Bärwald, Jennifer Hartl, Alexander Härtel, Niels Löchel, Lea Winnig, Karoline Zahn, Stefanie Zore

inforo ist ein Online-Portal für Fachkräfte der Gesundheitsförderung und Prävention und fördert den interdisziplinären Austausch. Die Plattform bietet die Möglichkeit, das Wissen von Fachkräften zu bündeln und sich – bundesweit – zu vernetzen. Ziel ist es, dass die Fachkräfte sich informieren und das Wissen in ihrer täglichen Arbeit anwenden können, um Gesundheitsförderung vor Ort fest zu etablieren. Neben der Recherche für den eigenen Fachbereich kann auch ein Blick zur Inspiration in die Arbeit der anderen Themengebiete geworfen werden. Die Servicestelle inforo ist seit Beginn des Projekts bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. angesiedelt. Zu ihren Aufgaben gehören Moderation, Beratung zur Nutzung des Angebotes sowie Hilfestellung bei der Umsetzung. Nicht zuletzt begleitet sie die Partnerinnen und Partner bei der strategischen und inhaltlichen Ausrichtung des Gesamtprojektes.

Servicestelle und Redaktion inforo

Das Jahr 2018 war geprägt vom Relaunch der Webseite, der im Juni des Jahres umgesetzt wurde. Dadurch und durch die neu aufgestellte Redaktion von inforo konnte das Portal stetig wachsen und sich weiterentwickeln. Insgesamt konnten 999 neue Mitglieder gewonnen werden.

Die inforo Redaktion – mehr Inhalte, mehr Qualität

Der Relaunch wurde genutzt, um die redaktionellen Formate weiterzuentwickeln. Erstmals wurden Newsletter versendet und damit Inhalte von inforo den Mitgliedern in breiter Fläche bekanntgemacht. Neben der Aufbereitung von Artikeln der Mitglieder, entwickelt und schreibt die Redaktion von inforo eigene Inhalte. 2018 wurden unter anderem die „Auf den Punkt“-Steckbriefe entwickelt und veröffentlicht.

Mit Rat und Tat – Unterstützung der Mitglieder durch die Servicestelle

Auch 2018 war die Nachfrage nach Schulungen zu inforo sehr groß. Insgesamt wurden bundesweit vier Tages-Schulungen für ein Fachmodul sowie vier Kick-Off-Workshops für und mit inforo-Mitgliedern ausgerichtet. Weiterhin wurde inforo Anfang 2018 als Austauschinstrument für das beim NZFH laufende Projekt „Kommunale Qualitätsdialoge Frühe Hilfen“ ausgewählt. Dafür wurden auf inforo verschiedene Arbeitsgruppen angelegt, in denen sich die am Projekt beteiligten Modellkommunen regelmäßig austauschen. Die Servicestelle begleitet und unterstützt die Mitglieder dabei.



Gesundes Aufwachsen

Kinderarmut ist in Deutschland und insbesondere in Berlin und Brandenburg ein zentrales Problem, das vornehmlich politisch angegangen werden muss. Soziale und gesundheitliche Benachteiligungen haben gravierende Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche. Insbesondere Bildung stellt einen wirksamen Schutz vor Armut und ihren Folgen dar. Präventive sowie gesundheitsfördernde Faktoren können vor allem kompensatorisch wirksam werden. Dabei sind sie umso wirksamer, je früher sie im Lebensverlauf ansetzen. Deshalb nimmt das Thema Kindergesundheit in den Fachstellen (vgl. Seite 12 und 14) sowie in den Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (vgl. Seite 21 und 22) eine zentrale Rolle ein.

Gleich mehrere Projekte bei Gesundheit Berlin-Brandenburg widmen sich zudem dem Setting Kita, wobei unterschiedliche Zielsetzungen verfolgt werden: Bei der Schatzsuche handelt es sich um ein Eltern-Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in Kitas. Das Netzwerk Gesunde Kita, welches allen Brandenburger Kitas offensteht, gewährleistet den Transfer guter Praxis untereinander.

Schon vor dem Eintritt in die Kita setzt das Netzwerk Gesunde Kinder an, welches über die Vermittlung von Familienpatinnen und -paten Eltern in ihren Kompetenzen stärken will, direkt zu Hause und von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr. Die Arbeit am Familienhandbuch, welches inhaltliche Standards für die Begleitung von Familien setzt, wurde in 2018 fortgeführt.

Ausgewählte Veranstaltungen

- **Arbeitskreis Kind und Familie**

5 Termine | Berlin
GesBB

- **Netzwerktreffen**

11.4.2018 | Potsdam
Netzwerk Gesunde Kinder

- **Informationsveranstaltung „Es geht nicht nur der Kopf zur Schule“ – Gesundheit im Schulalltag verankern**

2.5.2018 | Berlin
KGC Berlin

- **Kindergesundheitskonferenz Brandenburg/Plenum BGA**

23.5.2018 | Potsdam
Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg

- **Vernetzungsworkshops „Wie Familienbündnisse Alleinerziehende unterstützen können“**

2 Termine | Königs Wusterhausen und Wittenberge
Lokale Bündnisse für Familie

- **Impuls-AG „Familie im digitalen Zeitalter“**

14.4.2018 | Potsdam
Lokale Bündnisse für Familie

- **Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre gemeinsam für gesunde Kinderzähne“**

20.9.2018 | Potsdam
Zahnärztliche Gruppenprophylaxe Brandenburg

- **Fachtag „Kinder und Gesundheit: Chancen und Perspektiven im Kita-Alltag!“**

18.10.2018 | Potsdam
Netzwerk Gesunde Kita



AK-Sprecher: Prof. Dr. Raimund Geene
(Berlin School of Public Health)

Stellvertreterin: Katja Brendel
(wellcome Landeskoordination Berlin)

Bestehend seit: 1994

www.gesundheitbb.de/Kind-und-Familie.1354.o.html

Ansprechperson bei GesBB:

Lisa Rösch,
roesch@gesundheitbb.de

Der Arbeitskreis Kind und Familie versteht sich als Lobby für die Gesundheit von Kindern und Familien in Berlin. Der Arbeitskreis befasst sich mit den Lebensphasen und Lebenslagen von Kindern, Eltern/ Erziehungsberechtigten und Familien sowie damit, wie deren Ressourcen gestärkt werden können. Fachleute aus Selbsthilfeprojekten, dem öffentlichen Jugend- und Gesundheitswesen, der Wissenschaft und dem Beratungsbereich tragen dazu bei, dass dem Gesundheitsziel auch Taten für Kinder und Familien folgen.

Der Arbeitskreis besteht schon seit Gründung von Gesundheit Berlin e.V. im Jahre 1994, damals unter Leitung von Prof. Dr. Eva Luber, der Prof. Dr. Raimund Geene 2006 in der Sprecherrolle nachgefolgt ist. In diesem Vierteljahrhundert wurden über 100 Sitzungen durchgeführt, i.d.R. an jedem 1. Freitag eines ungeraden Monats und mit jeweils einem Schwerpunktthema.

Arbeitskreis Kind und Familie

Konzept der Familiären Gesundheitsförderung

Im Januar präsentierte Prof. Raimund Geene das Konzept der Familiären Gesundheitsförderung, das Gesundheit einerseits im Lebensverlauf (Lebensphasen und altersspezifische Settings), andererseits unter dem Blickwinkel spezifischer Lebenslagen wie Armut, Alleinerziehend, elterliche oder kindliche Erkrankungen und weiteren Adversionsfaktoren analysiert mit dem Ziel, gemeinsame Ansätze der Gesundheitsförderung abzustimmen, etwa im kommunalen Rahmen als Präventionsketten oder auch übergreifend als Bündnisse gegen Armut und Benachteiligung und für Kinder- und Familiengesundheit.

AQUA-Studie zu Gesundheit am Arbeitsplatz Kita

Im März berichtete Anja Voss, Professorin für Bewegungspädagogik/-Therapie und Gesundheitsförderung an der Alice Salomon Hochschule, zum Stand der Gesundheitsförderung in Kitas. Im Mittelpunkt standen dabei die Ergebnisse ihrer AQUA-Studie zu Gesundheit am Arbeitsplatz Kita, die sie mit Kolleginnen in Kooperation mit der Unfallversicherung durchgeführt hat. Die erschreckenden Ergebnisse: 72 Prozent der Erzieher*innen leiden unter übermäßigem beruflichen Stress und befinden sich in einer Gratifikationskrise; mehr als jede*r Dritte gilt als Burnoutgefährdet, insbesondere unter den Leitungskräften. Maßnahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanage-

ments sowie lebensweltliche Gestaltung von Kitas nach dem Setting-Ansatz können dem entgegenwirken. Bisherige Aktivitäten beschränken sich jedoch zumeist auf Einzelaktivitäten/„Projektitis“.

Berliner Sozialraumorientierung

Im Mai präsentierten Susanne Bettge und Sylke Oberwöhrmann von der Berliner Senatsverwaltung die jüngsten Ergebnisse der Berliner Einschulungsuntersuchungen. Durch die Berliner Sozialraumorientierung kann die gesundheitliche Lage der Kinder in lebensweltlich orientierten Planungsräumen abgebildet werden. Es zeigt sich der starke Einfluss der sozialen auf die gesundheitliche Lage, und zwar durchgängig in nahezu allen Messparametern. In der Sprachentwicklung zeigen sich kaum Veränderungen, in der Kita-Besuchsdauer allerdings ein kontinuierlicher Anstieg. Der Kita-Besuch ist ein Schutzfaktor, kann aber den Einfluss der sozialen Lage kaum kompensieren. Besonders interessant sind die Ergebnisse multivariater Analysen, die zeigen, dass Unterschiede hinsichtlich Familienform (z.B. alleinerziehend) und Migrationshintergrund nur erkennbar sind in Bezug auf die soziale Lage.

Frühe Hilfen an Pankower Flüchtlingsseinrichtungen

Im Juli berichtete Claudia Rublack, Koordinatorin Frühe Hilfen Pankow, über das Projekt der Frühen Hilfen an Pankower Flüchtlingsseinrichtungen. Im Refugium Buch und der Notunterkunft Storkower Straße wurden hier zwei Modellstandorte ausgewählt, für die spezifische Angebote entwickelt wurden. Dabei wurde deutlich, wie umfangreich die Aufgaben sind, und dass sie nur bewältigt werden können, wenn Frühe Hilfe-Strukturen nachhaltig gefördert und durch die jeweiligen Hausleitungen umfassend aufgegriffen und unterstützt werden.

Aktivitäten der Krankenkassen zur gesunden Entwicklung von Kindern

Im September widmeten sich Simone Hertig und Karen Lehmkuhl von der AOK NordOst den Aktivitäten der Krankenkassen zur gesunden Entwicklung von Kindern. Dabei stellten sie die Fördermöglichkeiten der Krankenkassen heraus, die sich vor allem auch aus dem Präventionsgesetz heraus ergeben, etwa in den Settings Kitas, Schulen und Kommunen. Als besonders vielfältig wurden dabei die Angebote im Bereich des Berliner Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“ herausgestellt. Auch für Schulen sowie die kommunale Gesundheitsförderung gibt es gute Ansätze, die über entsprechende Strukturen und Angebote weiterentwickelt werden.

KiGGS-Studie

Im November berichtete Dr. Benjamin Kuntz vom Robert Koch-Institut über die gesundheitliche Situation der Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Hier stellte er die neuesten Ergebnisse und Trends aus der KiGGS-Studie vor, für die aktuell die Antworten und Ergebnisse aus der KiGGS-Welle 2 ausgewertet werden. Dabei zeichnet sich ab, dass die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bundesweit gestoppt ist, wenngleich auf hohem Niveau. Positiv: Rauchen und der Konsum zuckerhaltiger Getränke nehmen stark ab. Negativ: Bewegungsmangel nimmt deutlich zu, Armut bleibt weiterhin zentraler Einflussfaktor.



*Am 20.9.2018 fand in Potsdam die Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre gemeinsam für gesunde Kinderzähne“ statt (vgl. Seite 32).
Foto: Reinhardt & Sommer*

Projektlaufzeit: seit 6/2009

Finanzierung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, Landeszahnärztekammer Brandenburg

www.brandenburger-kinderzaehne.de

Ansprechperson bei GesBB:

Bettina Bels,
bels@gesundheitbb.de



Die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe ist gem. § 21 SGB V ein Maßnahmenpaket zur Erkennung und Verhütung von Zahnerkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Die Maßnahmen werden jährlich flächendeckend in Kitas und Schulen von den Teams der Zahnärztlichen Dienste der Gesundheitsämter in den Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Brandenburg durchgeführt. Diese aufsuchende niedrigschwellige Betreuung leistet einen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit.

1993 vereinbarten das Gesundheitsministerium, die Verbände der Krankenkassen im Land Brandenburg, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Landes Zahnärztekammer u. a., eine zentrale Stelle zu schaffen, die die Gruppenprophylaxe im Land koordiniert und für alle Beteiligten Ansprechpartner ist. Die Aufgaben werden seit 2009 vom Büro der zahnärztlichen Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg wahrgenommen. Die Koordinatorin des Büros nimmt ihre Aufgaben in Zusammenarbeit mit dem Beirat für Zahngesundheit der Landes Zahnärztekammer Brandenburg wahr.

Büro der zahnärztlichen Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg

Das 25-jährige Jubiläum der Vereinbarung zur Förderung der Gruppenprophylaxe gemäß § 21 SGB V im Land Brandenburg war Anlass, Bilanz zu ziehen und die maßgeblichen Akteure zu würdigen. Vor mehr als 100 Gästen, unter ihnen die Teams der Zahnärztlichen Dienste, Vertreterinnen und Vertreter der Gesundheitsbehörden und Krankenkassen sowie anderer Institutionen, wurde verdeutlicht, welche hervorragende Entwicklung die Gesundheit der Kinderzähne im Land Brandenburg genommen hat.

Die Grußwortredner würdigten die Leistungen aller Akteure der Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg und sprachen ihren Dank für die gute und konstruktive Zusammenarbeit auf Landes- und kommunaler Ebene aus. In den letzten 25 Jahren haben sich verlässliche Strukturen entwickelt. Besonders hervorgehoben wurden die Leistungen der Teams der Zahnärztlichen Dienste, insbesondere für die flächendeckende zugehende kariespräventive Betreuung der Kinder und Jugendlichen im Land Brandenburg.

Auch Kinder in besonderen Lebenslagen und Kinder mit Migrationshintergrund, die oft eine hohe Karieslast tragen, sind einbezogen. Sie profitieren ebenfalls vom Trend der Verbesserung der Mundgesundheit durch Kariesrückgang, der im Milchgebiss allerdings geringer ausfällt als im bleibenden Gebiss.



Gesundheitsbericht „25 Jahre gemeinsam für gesunde Kinderzähne“

Über die positive Entwicklung der Mundgesundheit informiert der anlässlich des Jubiläums vom Gesundheitsministerium herausgegebene Gesundheitsbericht. Durch Einbindung der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe in landesweite und kommunale Gesundheitsstrategien wird im Land Brandenburg unterstrichen, dass Mundgesundheit integraler Bestandteil der Kindergesundheit ist. Über die Struktur des Bündnisses Gesund Aufwachsen hat sich ein abgestimmtes partnerschaftliches und fachübergreifendes Handeln entwickelt. Die präventive Betreuung der Kinder und Jugendlichen muss kontinuierlich erfolgen, um Erreichtes nachhaltig zu sichern und weiter zu verbessern.



Unter www.brandenburger-kinderzaehne.de/Veroeffentlichungen.294.o.html können Sie die Jubiläumsbroschüre einsehen.

Überregionale Koordinierungsstelle Lokale Bündnisse für Familie (ÜKS)

Durch die Aktivitäten der ÜKS konnten sich lokale Bündnisse zu relevanten Themen informieren, kollegial austauschen, regional und überregional vernetzen sowie beraten und fachlich weiterbilden.

Beratung und vor-Ort-Begleitung

Neben telefonischer Beratung begleitete die ÜKS einzelne Lokale Bündnisse auch vor Ort, beispielsweise bei der organisatorischen Weiterentwicklung oder in der Gründungsphase.

Landesweiter Austausch (Impuls-AG)

Seit 2004 findet jährlich im Brandenburgischen Familienministerium ein landesweiter Austausch unter den Bündnissen statt. 2018 organisierte die ÜKS eine Impuls-AG mit dem Themenschwerpunkt „Familie im digitalen Zeitalter“ in Kooperation mit dem Bundesfamilienministerium. Um Informationen und Tipps anschaulich darzustellen, wurden Praxisbeispiele, etwa der digitale Familienwegweiser des Bündnisses Cottbus, präsentiert.

Regionalveranstaltung (Vernetzungsworkshop)

2018 organisierte die ÜKS zwei regionale Vernetzungsworkshops in Königs Wusterhausen und Wittenberge zum Thema „Wie Familienbündnisse Alleinerziehende unterstützen können“. Neben fachlichem Input u. a. von Frau Uhlworm, vom Landesverband Brandenburg Selbsthilfegruppen Alleinerziehender (SHIA e.V.), standen der Erfahrungsaustausch, das Voneinander-lernen und gute Praxisbeispiele im Vordergrund. Die Dokumentationen fassen die Erkenntnisse zusammen.

Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Passend zum Themenschwerpunkt Digitalisierung wurde im Jahr 2018 eine neue Webseite der ÜKS erarbeitet. Dort haben die Bündnisse ihr eigenes Profil, einen Veranstaltungskalender und können auf gemeinsame Materialien zurückgreifen, und zwar ab sofort auch über mobile Endgeräte. 2019 wurde die neue Website online gestellt. Über aktuelle Info-Mails und insgesamt drei Newsletter, wurden die Bündnisse von der ÜKS u.a. mit Informationen zu Fördermöglichkeiten für Bündnisaktivitäten, zur Sozial- und Familienpolitik und Fortbildungsmöglichkeiten für lokale Bündnisse versorgt.

Projektlaufzeit: seit 2014

Finanzierung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) des Landes Brandenburg

www.familienbuendnisse-land-brandenburg.de



Ansprechperson bei GesBB:
Maria Lang, lang@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende im
Berichtszeitraum:
Stefan Feige, Maria Lang, Hanna Stoppel

In den rund 50 Lokalen Bündnissen für Familie im Land Brandenburg engagieren sich verschiedene kommunale Akteurinnen und Akteure aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Mit dem Ziel, die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Familien vor Ort zu verbessern, unterstützen und beraten die lokalen Bündnisse Familien. Sie knüpfen soziale Netzwerke und vertreten Familien in kommunalen Gremien. Die lokalen Bündnisse sind somit impulsgebend und wegweisend für eine familienfreundliche Kommune und ein familienfreundliches Land Brandenburg. Seit 2014 begleitet die Überregionale Koordinierungsstelle die einzelnen Bündnisse, macht Beispiele guter Praxis landesweit bekannt und bietet den Bündnismitgliedern Möglichkeiten zur fachlichen Weiterentwicklung und zum kollegialen Austausch, zum Beispiel durch Themenworkshops. Die Überregionale Koordinierungsstelle versteht sich als Kontakt-, Informations- und Servicestelle für Lokale Bündnisse für Familie, deren Partnerinnen und Partnern und weitere Interessierte.

Projektlaufzeit: seit 4/2015 in Berlin,
seit 1/2016 in Brandenburg

Finanzierung: AOK Nordost

www.schatzsuche-kita.de

Ansprechpersonen bei GesBB:

Jennifer Nickel,
nickel@gesundheitbb.de

Dr. Iris Schiek,
schiek@gesundheitbb.de



Die Schatzsuche ist ein Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens und der Resilienz von Kindern in der Kita. Es folgt einem ressourcenorientierten Ansatz und ist ein niedrighschwelliges Angebot für alle Eltern.

Zertifizierte Fachkräfte führen das Eltern-Programm in ihrer Kita durch. Mütter, Väter oder andere Bezugspersonen begeben sich als Expertinnen und Experten ihrer Kinder auf eine Reise. Sie entdecken Stärken und heben Schätze, die in den Kindern schlummern. Kreative Methoden und Materialien schaffen eine angenehme Atmosphäre und motivieren die Teilnehmenden bei ihrer Reise.

In Berlin und Brandenburg koordiniert Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. im Auftrag der AOK Nordost die Weiterbildung für die pädagogischen Fachkräfte und unterstützt die Umsetzung des Eltern-Programms in den Kitas. Die Schatzsuche wurde von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) entwickelt und ist evaluiert. Dank der Kooperation mit der AOK Nordost ist das Eltern-Programm für die teilnehmenden Kitas kostenfrei.

Schatzsuche – Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita



Weiterbildungen zur Schatzsuche-Kita

2018 organisierten die Landeskoordinationen Berlin und Brandenburg wieder je zwei Weiterbildungsdurchgänge für die jeweiligen Bundesländer. In Brandenburg konzentrierten sich die Aktivitäten im Frühjahr auf den Landkreis Märkisch-Oderland und im Herbst insbesondere auf die Sprach-Kitas im Land Brandenburg. In Berlin konnten sich Kitas aus allen Bezirken beteiligen. Im Vorfeld wurde das Curriculum der Weiterbildung überarbeitet und neue Referentinnen konnten gewonnen werden. Insgesamt nahmen 19 Brandenburger und 14 Berliner Kitas an der Weiterbildung teil. Hinzu kamen in beiden Bundesländern Kitas, die bereits am Programm teilnahmen und weitere Fachkräfte nachschulen ließen. Nach der Inhouse-Schulung, die von den Landeskoordinationen in den Kitas durchgeführt wurden, konnten sie als Schatzsuche-Kitas mit ihren Eltern auf Schatzsuche gehen.

Begleitung der Umsetzung

Auch 2018 begleiteten die Landeskoordinationen die Kitas bei ihrer Schatzsuche. Im Januar fand der zweite „Fachaustausch für Brandenburger und Berliner Schatzsuche-Kitas“ statt. Mehr als 30 Teilnehmende aus beiden Ländern tauschten ihre Erfahrungen zur konkreten Umsetzung des Eltern-Programms aus. Ein neues Format wurde in



Brandenburg a. d. Havel ausprobiert. Hier lud die Landeskoordination Brandenburg zum ersten regionalen „Schatzsuche-Stammtisch“ ein. Auch hier stand der Erfahrungsaustausch der Kitas im Mittelpunkt. In beiden Formaten sowie in den erstmals systematisch durchgeführten „Feedback-Gesprächen“ berichteten die teilnehmenden Kitas positiv von den durchgeführten Elterntreffen. Eltern und Fachkräfte erlebten sich in veränderten Rollen, begegneten sich auf einer intensiveren Beziehungsebene und stärkten die Zusammenarbeit im Sinne der Erziehungspartnerschaften. Nicht nur in der gesamten Kita beeinflusst das Programm das Klima positiv, die Wirkung erstreckt sich auch auf die Familien. Gleichzeitig stellte sich die angespannte Personalsituation in den Kitas (Personalmangel und -fluktuation) weiterhin als größte Barriere für eine zeitnahe Umsetzung dar.

Weiterbildungen finden regelmäßig im Frühjahr und Herbst statt. Informationen und Anmeldung unter www.schatzsuche-kita.de.



Netzwerk Gesunde Kita

Beratung und Vernetzung

Die Koordinierungsstelle des Netzwerks berät und informiert die Kitas im Netzwerk zu aktuellen Themen der Gesundheitsförderung sowie zu Fortbildungs- und Fördermöglichkeiten. Durch die Transfertage werden Kitas vernetzt und in den Austausch gebracht.

Ein Arbeitsschwerpunkt der Koordinierungsstelle wurde 2018 auf die Nutzung von digitalen Medien im Kita-Alltag gelegt und mit dem Transfertag „Medien meiden?? Medienkompetenz und Elternarbeit im Kita-Alltag stärken“ durchgeführt.

Fachtagung

Im Oktober 2018 organisierte die Koordinierungsstelle die Fachtagung „Kinder und Gesundheit: Chancen und Perspektiven im Kita-Alltag!“, welche sich in das Themenjahr „Gesundheit“ der Initiative „Starke Familien – Starke Kinder | Runder Tisch gegen Kinderarmut“ einbettet. Die Fachtagung wurde zum ersten Mal in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände (LAGF) veranstaltet.

Bei der Veranstaltung wurden markante Ergebnisse des Berichts „Gesundheit und Gesundheitschancen für Kinder im Land Brandenburg“, das Programm Kita-MOVE sowie das Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröff-

nen“ vorgestellt. Auch die Arbeit und Ziele der SHIA wurden thematisiert. Zudem griff die Fachtagung potenzielle Präventionsansätze für einen gesundheitsfördernden Kita-Alltag auf. In den Workshops sprachen sich die Teilnehmenden für eine bessere Vermittlung von Familienangeboten, für die Stärkung von Peer-Learning, eine motivierende Gesprächsführung und für eine Reflexion der eigenen Haltung als Faktoren für eine gelingende Elternarbeit aus.

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Das Netzwerk wurde mit seinen Aktivitäten auf verschiedenen Fachtagungen präsentiert. Informationen, Materialien und Dokumentationen fanden sich über's Jahr auf der Website des Netzwerks Gesunde Kita.

Projektlaufzeit: seit 2009

Finanzierung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) des Landes Brandenburg

www.gesunde-kita.net

Ansprechperson bei GesBB:

Etienne Fons
fons@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende
im Berichtszeitraum:
Etienne Fons, Hanna Stoppel



Das Netzwerk Gesunde Kita ist eine vom Familienministerium des Landes Brandenburg geförderte Initiative zur Gesundheitsförderung vom Kleinkindalter an. Im Netzwerk Gesunde Kita engagieren sich Kitas, die ein besonderes Interesse an der Gesundheitsförderung, gesunden Ernährung, Bewegungsförderung und dem seelischen Wohlbefinden von Kindern haben. Die Netzwerk-Kitas profitieren im gemeinsamen Fachaustausch von ihren Erfahrungen: Empfehlungen für den Kita-Alltag werden erarbeitet und zugänglich gemacht. Das Netzwerk fördert Austausch, gegenseitige Hilfe sowie Beratung und organisiert die Vermittlung von Fachwissen durch Fortbildungen (Fachtagung, Transfertag). Zudem trägt es zur Weiterentwicklung guter alltagsnaher Ansätze zur Gesundheitsförderung in der Kita bei. Das Netzwerk Gesunde Kita steht allen interessierten Kitas im Land Brandenburg offen.

Seit 2001 ist das Netzwerk kontinuierlich gewachsen und zählt derzeit 62 Mitglieder. Es befindet sich seit 2009 in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Projektlaufzeit: seit 2013

Finanzierung: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) des Landes Brandenburg

www.netzwerk-gesunde-kinder.de

Ansprechperson bei GesBB:

Annett Schmok,
schmok@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:

Marie Heideck, Alina Lehnert, Annett Schmok



Das Netzwerk Gesunde Kinder ist Teil des familienpolitischen Programmes in Brandenburg. Es richtet sich an alle Familien des Landes Brandenburg ab der Schwangerschaft und bis zum dritten Geburtstag des Kindes. Ziel ist, Eltern in ihren Kompetenzen und in ihrer Verantwortung zu stärken und Kinder in ihrer gesunden Entwicklung zu fördern. Hierfür werden im Netzwerk Gesunde Kinder lokale Unterstützungsmöglichkeiten gebündelt, wichtige Kooperationspartnerinnen und -partner in den Regionen vernetzt und Ehrenamtsstrukturen zur Begleitung von Familien etabliert.

Die Landeskoordinierungsstelle des Netzwerkes Gesunde Kinder befindet sich in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Zu ihren Aufgaben gehören die qualitative Weiterentwicklung des Netzwerkes, die Förderung des fachlichen Austausches, die landesweite Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Unterstützung der Regionalnetzwerke in ihrer Arbeit.

Netzwerk Gesunde Kinder

Zusammenarbeit der Netzwerke Gesunde Kinder, Frühe Hilfen und Kinderschutz

Die drei Netzwerke Gesunde Kinder, Frühe Hilfen und Kinderschutz haben im Jahr 2018 eine Handreichung erstellt, die der Ausgestaltung einer besseren Zusammenarbeit dient. Es wurden erstmals Schnittstellen und Alleinstellungsmerkmale der Netzwerke definiert und Handlungsempfehlungen für die Zusammenarbeit auf der operativen und strategischen Ebene ausgesprochen. Nachzulesen hier: www.gesundheitbb.de/Netzwerk-Gesunde-Kinder



Beitritt zum Bündnis für Brandenburg

Das Netzwerk Gesunde Kinder pflegt eine offene Willkommenskultur gegenüber Geflüchteten und ist am 31. Mai 2018 dem Bündnis für Brandenburg beigetreten. Ziel des Bündnisses ist es, Integrationsbemühungen zu bündeln und Konzepte miteinander zu verbinden. Damit leistet das Netzwerk Gesunde Kinder einen Beitrag zu der gelingenden Integration geflüchteter Familien im Land Brandenburg.

Ministerin Britta Ernst als neue Schirmherrin

Im Rahmen des jährlichen Netzwerktreffens am 11. April 2018 in Potsdam begrüßten die rund 50 Vertreterinnen und Vertreter des Netzwerkes Gesunde Kinder Ministerin Britta Ernst als neue Schirmherrin. Für die Projektleitungen und Mitarbeitenden war die Anwesenheit der Ministerin und das gemeinsame Gespräch mit ihr der Auftakt einer engen Zusammenarbeit.

Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen

Ein Meilenstein war die Weiterentwicklung der Website. Neben neuen gestalterischen und inhaltlichen Elementen gibt es jetzt auch eine mobile Ansicht der Website. Zudem wurden gynäkologische Praxen als wichtige Kooperationspartner definiert, um werdende Familien schon in der Schwangerschaft erreichen zu können. Vor diesem Hintergrund wurden mit viel Aufwand und Liebe zum Detail ansprechende Mutterpasshüllen entwickelt.



Das Netzwerk Gesunde Kinder richtet sich an
Familien mit kleinen Kindern.
Foto: Netzwerk Gesunde Kinder



Projektlaufzeit: seit 9/2017

Finanzierung: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Land Brandenburg

Ansprechperson:

Dr. Iris Schiek,
schiek@gesundheitbb.de



Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:

Franziska Hengl, Iris Schiek

Mit dem Brandenburgischen Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ werden Kinder und ihre Familien in unterschiedlichen familiären wie sozialen Situationen unterstützt. Mindestens 100 von den Jugendämtern ausgewählte Kindertagesstätten und Horte (Stand 2018) werden durch ergänzende Fachkräfte personell verstärkt.

Zielsetzung ist die Weiterentwicklung von Beteiligungsrechten und Mitwirkungsmöglichkeiten der Kinder in der Kindertagesstätte sowie die Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen. Die pädagogischen Ansätze und Konzepte der beteiligten Einrichtungen werden weiterentwickelt, um den Folgen sozialer Benachteiligung zu begegnen. Zielgruppen sind entsprechend Kiez-Kita-Fachkräfte, Kita-Leitungen und Träger.

Gesundheit Berlin-Brandenburg fungiert als Landeskoordinierungsstelle des Projektes. Die Arbeit der zusätzlichen Kiez-Kita-Fachkräfte wird von GesBB landesweit koordiniert. Die Fachkräfte treten gemeinsam in einen Dialog rund um Themen der Partizipation. Die Landeskoordinierungsstelle unterstützt sie in ihrer Rollenklärung, trägt durch regionale Treffen und Fachtagungen dazu bei, ihre Fachkompetenz weiterzuentwickeln, um letztlich Kindern und Eltern bessere Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen. Außerdem erfassen und dokumentieren wir gute Praxis, um ein Voneinander-Lernen zu ermöglichen.

Landesprogramm Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen

Landesfachtagung der Kiez-Kitas

Am 24. September 2018 richtete die Landeskoordinierungsstelle eine Landesfachtagung in Berlin aus. In ihrer Eröffnungsrede erläuterte Ulrike Klevenz aus dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Land Brandenburg (MBS) die Kernziele des Landesprogrammes, wie sie in den Fördergrundsätzen beschrieben sind. Familien und Kindertageseinrichtungen sollen demnach in ihrer Kompetenz gestärkt werden, ein für Kinder lernförderliches Klima zu schaffen und Bildungsanregungen zu ermöglichen. Folgen sozialer Benachteiligung solle frühestmöglich begegnet werden. Zur Umsetzung dieser Ziele erhalten Kitas und Horte mit besonderen Herausforderungen zusätzliche Ressourcen.

Barbara Tauber von der Kindergarten Akademie zündete im Anschluss ein Ideenfeuer zur Partizipation bereits bei den Jüngsten – unter Dreijährigen – sowie Formen der Elternpartizipation. Susanne Borkowski vom Verein „Kinder stärken e.V.“ erläuterte Strategien für die Zusammenarbeit von Fachkräften mit sozial benachteiligten Müttern. Am Nachmittag wurde im Rahmen zweier Workshop-Phasen Themen wie Eltern- und Kinder-Partizipation, Kooperation mit Eltern sowie Qualität aus Kindersicht diskutiert und so vertieft.

Regionaltreffen Süd und Nord der Kiez-Kitas

Am 8. und 29. Juni 2018 fanden in Cottbus und in Eberswalde Regionaltreffen statt. Das Format der Regionaltreffen wurde entwickelt, um den Status quo sichtbar zu machen, Ansätze guter Praxis zu identifizieren und Ergebnisse sowie Unterstützungsbedarfe herauszuarbeiten. Darüber hinaus dienen die Regionaltreffen dem Fach- und Erfahrungsaustausch und sollten Ideen und Methoden für die Gestaltung des Aufgabenprofils der zusätzlichen Fachkraft aufzeigen. Mehr als 100 Fachkräfte nahmen insgesamt daran teil. Eine Dokumentation fasste die wesentlichen Diskussionspunkte und Ergebnisse zusammen.

Controlling und Evaluation

Für die überregionale fachliche Begleitung, das Controlling und die Evaluation des Programms fördert das MBS den Träger Gesundheit Berlin-Brandenburg. Um die Entwicklung in den beteiligten Kindertagesstätten und Regionen verfolgen zu können, wurde ein Fragebogen für die Einrichtungen erarbeitet, mit dem bereits vorhandene und sich perspektivisch entwickelnde Angebote sowie konzeptionelle Entwicklungen erfasst werden und der auch den Jugendämtern zur Prozessbegleitung dienen können soll. Diese Controlling-Bögen wurden in 2018 und darüber hinaus eingesetzt, um den Stand in den einzelnen Einrichtungen zu erfassen und ggf. nach einigen Jahren zu vergleichen.

Rechte von Patientinnen und Patienten stärken

Die strukturelle Stärkung von Patientenrechten ist Gesundheit Berlin-Brandenburg ein zentrales Anliegen. Wenn Patientinnen und Patienten körperlich und/oder geistig eingeschränkt sind, bedürfen sie der Stärkung ihrer eigenen Fähigkeiten mit dem Ziel vermehrter Selbstbestimmtheit in besonderer Weise.

Die benannten Einschränkungen wirken sich vor allem dann besonders negativ aus, wenn sie in Kombination mit sozialer Ungleichheit auftreten. Hier fehlen häufig wichtige Bewältigungskompetenzen, aber auch materielle und soziale Ressourcen. Zu nennen sind hier beispielsweise das Wissen um geeignete Beratungsstellen und der Bedarf, Gespräche mit dem Arzt oder der Ärztin zu dolmetschen.

Die Arbeitskreise der Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher in Berlin und Brandenburg koordinieren die ehrenamtliche Arbeit der Fürsprecherinnen und Fürsprecher als wichtige Anlaufstellen vor Ort (im Krankenhaus), um Patientinnen und Patienten ihre Rechte nahezubringen und ihnen Unterstützung bei der praktischen Umsetzung anzubieten.

Die Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP) und das Projekt „Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg“ streben die Verbesserung der psychiatrischen Versorgung an. Die BIP unterstützt schwerpunktmäßig Menschen im Beschwerdefall bei der Klärung ihres Anliegens und der konkreten Umsetzung von Handlungsmöglichkeiten. Das Brandenburger Projekt stärkt die Handlungssicherheit im Umgang mit Patientenrechten über den Aufbau von Vernetzungsstrukturen.

Ausgewählte Veranstaltungen

- **Arbeitskreis Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher Berlin**
4 Termine | Berlin
GesBB
- **Arbeitskreis Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher Brandenburg**
2 Termine | Potsdam
GesBB
- **Fachaustausch „Stärkung der Teilhabe von Psychiatrie-Erfahrenen und Angehörigen“**
12.4.2018 | Potsdam
Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg
- **Fachgespräch zur Vernetzung der Akteurinnen und Akteure in der psychiatrischen Versorgung im Versorgungsgebiet Uckermark/Barnim**
18.6.2018 | Potsdam
Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg
- **Fachveranstaltung „Stressfreier Umgang mit Beschwerden – Anforderungen an ein partizipatives Beschwerdemanagement“**
11.10.2018 | Berlin
Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BIP)
Berlin
- **Fachtagung „Psychiatrie in Bewegung – Neue gesetzliche Regelungen in Brandenburg“**
8.11.2018 | Potsdam
Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg in Kooperation mit der Brandenburgischen Gesellschaft für soziale Psychiatrie BraGSP e. V.

Bestehend seit: 2006

Sprecher des Arbeitskreises:

Reiner Waldukat, Patientenfürsprecher am Krankenhaus Märkisch-Oderland

Stellvertretung: Heidelore Lichey, Patientenfürsprecherin am Carl-Thiem-Klinikum Cottbus und am Elbe-Elster Klinikum

www.gesundheitbb.de/Patientenfuersprecherinnen-Brandenburg.1357.o.html?&L=

Ansprechperson bei GesBB:

Anja Mielke,
mielke@gesundheitbb.de

Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher sind nach § 5 des Brandenburgischen Krankenhausentwicklungsgesetzes ehrenamtlich tätige unabhängige Stellen, die Beschwerden von Patientinnen und Patienten entgegennehmen und bearbeiten.

Der Arbeitskreis richtet sich an alle Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher, die in Brandenburger Krankenhäusern tätig sind. Ziel des Arbeitskreises ist es, die Vernetzung und den Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander zu fördern und seine Mitglieder fortzubilden. Der Arbeitskreis diskutiert gesundheitspolitische Themen und fördert die Zusammenarbeit zwischen der Politik und dem Ehrenamt.

Die Treffen des Arbeitskreises finden zweimal jährlich in Potsdam statt.

Arbeitskreis der Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher des Landes Brandenburg

Neuausrichtung des Arbeitskreises

Nach dem Rücktritt Birgit Krieses, der langjährigen Sprecherin des Arbeitskreises Ende 2017, richtete sich der Arbeitskreis 2018 neu aus. Mit der Wahl von Herrn Waldukat als neuem Sprecher des Arbeitskreises und Frau Lichey als seiner Stellvertreterin wurde erstmals im Arbeitskreis ein Sprecherduo installiert.

Im Jahr 2018 fanden zwei Treffen des Arbeitskreises statt, die den Patientenfürsprecherinnen und -fürsprechern als Forum für Austausch und Diskussion dienen. Darin berieten die Mitglieder über Ziele und Selbstverständnis des Arbeitskreises. Austausch erfolgte auch über Fortbildungsbedarfe von Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher und künftige Themen des Arbeitskreises. An den Treffen nahm regelmäßig das Brandenburger Gesundheitsministerium teil.

Teilnahme an Veranstaltungen

Zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung nahmen die Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit an folgenden Veranstaltungen teil:

- Bundesweiter „Berliner Tag der Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher“ des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten am 21. September 2018: Die Veranstaltung gab den Arbeitskreismitgliedern Impulse für ihren Arbeitsalltag und ihre Mitarbeit im Arbeitskreis.
- Fachveranstaltung „Unabhängige Beschwerdestellen in Brandenburger Krankenhäusern – Patientenfürsprecherinnen und Patienten stärken die Patientenrechte“ des Brandenburger Gesundheitsministeriums am 19. Oktober 2018: Die Veranstaltung informierte über die Rolle, Aufgaben und Bedarfe von Patientenfürsprecherinnen und -fürsprechern in Brandenburg und lud diese sowie Geschäftsführungen und Mitarbeitende des Beschwerdemanagements der Krankenhäuser zum gemeinsamen Austausch ein. Die Vorstellung des Arbeitskreises bot die Möglichkeit die Arbeit der Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher bekannter zu machen und ihre Bedeutsamkeit als unabhängige Beschwerdestellen herauszustellen.
Link zur Dokumentation: https://masgf.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Dokumentation_MASGF_Fachveranstaltung_Patientenfuersprecher_19Oktober2018.pdf

Arbeitskreis der Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher Berlin

Im Arbeitskreis

2018 fanden vier Arbeitskreis-Sitzungen statt, die intensiv als Austauschforum von den Patientenfürsprecherinnen genutzt wurden. Den Fürsprechenden wurden bei berlin.de Funktionsmailboxen zur Verfügung gestellt. Das Formular für den jährlichen Erfahrungsbericht wurde von einer Arbeitsgruppe überarbeitet und die neue Version wird ab dem Jahr 2019 Verwendung finden.

Es wurde intensiv mit den Initiatorinnen und Initiatoren des Volksbegehrens für mehr Personal in den Berliner Kliniken diskutiert. Mit Hilfe der Berliner Patientenbeauftragten Karin Stötzner wurde eine Stellungnahme der Fürsprechenden erarbeitet.

Zudem gab es einen Vortrag samt Fragerunden zum Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen SELKO. Ein Beitrag des Berliner Landesverbands der Volkssolidarität gab Impulse und die Berliner Pflegestützpunkte stellten sich vor.

Öffentlichkeitsarbeit

Erstmals haben die Fürsprechenden am Kongress Armut und Gesundheit mit einem Informationsstand teilgenommen.

Zum fachlichen Austausch sowie zur Vernetzung haben die Fürsprechenden im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

- Sonderveranstaltung des Landespflegeausschusses: Zusammenwirken von Krankenhaus und Nachsorgern
- Jahrestagung der Drogenbeauftragten
- Gesundheitsforum der Landesgesundheitskonferenz
- Regionalkonferenz „Lebenswerte.Stadt. Berlin“ (vgl. Seite 5)
- Symposium Krankenhaushygiene, München

Ein besonderes Highlight war der bundesweite „Berliner Tag der Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher 2018“ des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten.

Fortbildungen

In Zusammenarbeit mit dem Büro der Patientenbeauftragten von Berlin wurden zwei Fortbildungen angeboten. Katrin Ulmer von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung erläuterte die Frage „Wie funktioniert das Gesundheitswesen?“. Das Thema „Datenschutz im Krankenhaus“ erörterte David Koeppe, Datenschutzbeauftragter bei Vivantes.



AK-Sprecherin: Daniela Golz (Patientenfürsprecherin im Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum)

Stellvertretung: Kathrin Schuhmann (Patientenfürsprecherin im Vivantes Klinikum Neukölln) und Rüdiger Deinert (Patientenfürsprecher im Vivantes Klinikum Kaulsdorf)

www.gesundheitbb.de/Patientenfuersprecherinnen-Berlin.1356.o.html

Ansprechperson bei GesBB:

Dr. Torsten Flögel, floegel@gesundheitbb.de

Der Arbeitskreis der Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher (AK) trifft sich quartalsweise und richtet sich an alle Fürsprechenden, die in Berliner Krankenhäusern tätig sind. Der AK ist ein wichtiges Gremium für den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung untereinander. Er dient der Fort- und Weiterbildung der Fürsprechenden. Diese sind unabhängig, nicht weisungsgebunden und unterliegen der Schweigepflicht. Patientinnen, Patienten sowie deren Angehörige, die sich mit Beschwerden und Anregungen gegenüber dem Krankenhaus an sie wenden, erhalten eine Beratung und können auf Wunsch von ihnen unterstützt werden, zum Beispiel in Form von Klärungsgesprächen. Die Fürsprechenden sind im Interesse der Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen tätig, wodurch Patienteninteressen und -rechte gestärkt werden sollen. Jährlich erstellen die Fürsprechenden einen Tätigkeitsbericht und legen ihn der jeweiligen Bezirksverordnetenversammlung vor. Die Berichte werden anschließend auf den Internetseiten der Bezirke veröffentlicht.

Projektlaufzeit: seit 2010

Finanzierung: Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung im Land Berlin

www.psychiatrie-beschwerde.de

Ansprechperson bei GesBB:

Petra Rossmannith,
rossmanith@gesundheitbb.de



**Projekt-Mitarbeitende im
Berichtszeitraum:**

Judith Becker, Alice Lechner,
Petra Rossmannith, Björn Trenker

Die BIP fungiert als unabhängige Anlaufstelle bei Beschwerden mit Bezug zur psychiatrischen Versorgung in Berlin. Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige und Professionelle werden zu Handlungsmöglichkeiten beraten und auf Wunsch auch gegenüber Dritten bei der Klärung ihres Beschwerdeanliegens unterstützt. Dabei zeichnet sich die BIP durch ihren niedrigschwelligen und parteilichen, dabei aber auf Vermittlung abzielenden Ansatz aus. Sie ist weder mit sanktionierenden Kompetenzen noch mit Möglichkeiten zur rechtlichen Vertretung ausgestattet. Durch ihren spezifischen Ansatz hat sich die BIP das Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft der Akteure in der psychiatrischen Versorgung erworben. Beschwerden erreichen die BIP zu allen Bereichen der psychiatrischen Versorgung sowie angrenzenden Gebieten und aus allen Berliner Bezirken. Neben einem meist positiven Beschwerdeabschluss im Einzelfall gibt die BIP auch zahlreiche strukturelle Impulse zur Verbesserung der Versorgungsqualität.

Darüber hinaus gehört es zu den Aufgaben der BIP die psychiatrischen Patientenfürsprecher*innen in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Dazu finden quartalsweise Stammtische für den fachlichen Austausch sowie jährlich zwei Fortbildungen statt.

Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie in Berlin (BIP)



Besuchskommissionen

2018 wurde die BIP mit einer zusätzlichen halben Stelle ausgestattet, um die Funktion als Geschäftsstelle der Berliner Besuchskommissionen zu übernehmen. Besuchskommissionen (BK) haben die Aufgabe, die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen des Berliner „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten“ (PsychKG) vom 17. Juni 2016 zu überprüfen. Die Arbeit der BK ist im § 13 PsychKG geregelt. Die Mitglieder der BK wurden am 26. April 2018 für die Dauer von fünf Jahren durch das Berliner Abgeordnetenhaus gewählt (Drucksache 18/0946) und führen ein Ehrenamt aus. In Folge der konstituierenden Sitzung am 3. September 2018 haben sich die Besuchskommissionen eine Geschäftsordnung gegeben, ein Selbstverständnis formuliert, die Zuständigkeiten für die zu besuchenden Kliniken geregelt und ein Berichtsraster sowie Datenblätter als Grundlage für die Besuche erarbeitet.

In der am 18. Oktober 2018 im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlichten Verordnung über die Beschwerde- und Informationsstelle nach dem Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (Beschwerde- und Informationsstellenverordnung) wurden die spezifischen Aufgaben der BIP bezüglich der Koordinierung hinsichtlich der Besuchskommissionen und der psychiatrischen Patientenfürsprecher*innen gesetzlich geregelt.

Beschwerdebearbeitung

Mit 460 neu eingegangenen Beschwerden im Jahr 2018 sind durchschnittlich mehr als 38 Beschwerden pro Monat neu eingegangen. Insgesamt hat die BIP 752 Beschwerden bearbeitet und 946 Beschwerdeführende beraten. Um Beschwerdeführenden und Beschwerdeempfangende zu ermöglichen sich umfänglich über die Standards der Beschwerdebearbeitung zu informieren, wurde eine Broschüre zu Bearbeitungsstandards und den häufigsten Fragen zur Beschwerdebearbeitung veröffentlicht. Diese kann auf der Homepage heruntergeladen werden oder als Broschüre bei der BIP bestellt werden.

Fachaustausch

Im Oktober hatte die BIP im Rahmen der Woche der seelischen Gesundheit die Fachveranstaltung „Stressfreier Umgang mit Beschwerden – Anforderungen an ein partizipatives Beschwerdemanagement“ durchgeführt. Unter Beteiligung von Menschen mit Psychiatrieerfahrung und Angehörigen sowie anderen Beschwerdeeinrichtungen und Akteuren der psychiatrischen Versorgung wurden in zwei Fishbowl-Diskussionen die „Rechte und Möglichkeiten bei Beschwerden“ sowie die „Standards des internen Beschwerdemanagements“ erörtert.

Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung in Brandenburg

In 2018 lagen die Aktivitäten des Projektes schwerpunktmäßig in zwei Themenbereichen:

Entwicklung von Strukturen zur Beteiligung und Qualifizierung zentraler Akteure

Im April fand gemeinsam mit der Brandenburger Gesundheitsministerin Diana Golze ein zweiter Fachaustausch zur „Stärkung der Teilhabe von Psychiatrie-Erfahrenen und Angehörigen“ statt. Gemeinsam sammelten die Teilnehmenden Ideen für eine gute landesweite Vernetzung und für die Stärkung der Interessenvertretung von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung und deren Angehörigen. Aus einem Impuls der Teilnehmenden gründeten sich 2018 zwei landesweite Arbeitsgruppen: die AG Psychiatrie-Erfahrene Brandenburg und die LAG Angehörige Psychiatrie Brandenburg. Das Projekt unterstützt die Arbeitsgruppen fachlich und organisatorisch.

Im November wurde in Kooperation mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. die Fachtagung „Psychiatrie in Bewegung – Neue gesetzliche Regelungen in Brandenburg“ mit über 100 Teilnehmenden in Potsdam durchgeführt.

Vernetzung auf kommunaler Ebene

Die Ergebnisse der 2017 geführten Experteninterviews zu Veränderungs- und Unterstützungsbedarfen der psychiatrischen Versorgungsstrukturen im Versorgungsgebiet Uckermark/Barnim wurden mit zentralen Schlüsselpersonen der psychiatrischen Versorgung (psychiatrische Kliniken, Sozialpsychiatrische Dienste, Eingliederungshilfe, Betreuungsbehörden, Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige etc.) im Juni in Eberswalde ausgewertet und vertieft.

Im Oktober wurden in Beeskow (Landkreis Oder-Spree) bei einem Fachgespräch die an gesetzlichen Unterbringungen beteiligte Institutionen des Landkreises (Polizei, Rettungsdienst, psychiatrische Klinik, Sozialpsychiatrischer Dienst etc.) zusammengeführt. Ziel war es, die Kooperation bei Menschen, die sich im Zusammenhang mit einer psychischen Erkrankung fremdgefährdend verhalten, zu verbessern.

Projektlaufzeit: seit 7/2015

Finanzierung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit Frauen und Familie des Landes Brandenburg (MASGF)

www.gesundheitbb.de/Staerkung-der-Patientenrechte.1837.0.html



Ansprechperson bei GesBB:
Petra Rossmannith,
rossmanith@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:
Anja Mielke, Frederik Pettelkau, Petra Rossmannith

Das Projekt möchte den Austausch zwischen Menschen befördern, die an der psychiatrischen Versorgung beteiligt sind. Dabei sollen möglichst viele Perspektiven der beteiligten Akteurinnen und Akteure aus der psychiatrischen Versorgung berücksichtigt werden, insbesondere auch die der Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung und deren Angehörigen. Ziel des Projektes ist es, die Qualität der psychiatrischen Versorgung, insbesondere von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, zu verbessern.

Neben der Verbesserung der Vernetzungsstrukturen auf kommunaler Ebene sowie landesweit ist ein weiteres zentrales Anliegen des Projekts, dazu beizutragen, dass Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung und deren Angehörige an der Gestaltung der psychiatrischen Versorgungsstrukturen und bei deren Umsetzung beteiligt werden. Ein weiterer Fokus des Projekts liegt auf der Arbeit der Besuchskommissionen. Besuchskommissionen sind ein Instrument, um die Wahrung der Rechte von Patientinnen und Patienten in stationärer psychiatrischer Versorgung zu überprüfen.

Bewegungsförderung

Ausgewählte Veranstaltungen

- **Arbeitskreis Bewegung und Ernährung**
3 Termine | Berlin
GesBB
- **Posterausstellung „Berlin bewegt sich“**
1.-3.10.2018 | Berlin
Zentrum für Bewegungsförderung (ZfB) Berlin
- **Kongress „Urban Sport & Health“ – Sport, Bewegung und Gesundheit in der digitalisierten Stadt**
19.-20.11.2019 | Berlin
Senatsverwaltung für Inneres und Sport im Land Berlin mit Unterstützung des DFKI und der HU Berlin, unterstützt u.a. durch GesBB

Der soziale Gradient der gesundheitlichen Ungleichheit spiegelt sich auch im Bewegungsverhalten wider. Dabei sind die Ursachen für das ungleiche Aktivitätsverhalten in der Bevölkerung vielfältig. Durch die Förderung von Bewegung und bewegungsförderlichen Rahmenbedingungen kann Gesundheit positiv beeinflusst werden.

Seit vielen Jahren ist Gesundheit Berlin-Brandenburg Geschäftsstelle des Berliner Zentrums für Bewegungsförderung (ZfB). Aktivitäten des ZfB Berlin sind darauf ausgerichtet, niedrigschwellige Bewegung zu fördern und dabei gesundheitliche Chancenungleichheit abzubauen. Ansatz ist hierbei, dass gesundheitsförderliche körperliche Aktivität nicht nur sportliche Aktivität beinhaltet, sondern auch Bewegungsformen, die beispielweise im Kontext von Freizeit oder Alltag stattfinden. Bewegung wird dabei im Sinne eines aktiven Lebensstils verstanden. Den ursprünglichen Schwerpunkt auf Bewegungsförderung im Alter hat das ZfB Berlin im Jahr 2015 im Zuge der Ausgestaltung des Aktionsprogramms Gesundheit (APG) auf weitere Lebensphasen ausgeweitet. Gute Praxisbeispiele für Bewegungsförderung und aktuelle Entwicklungen waren auch Schwerpunkte des Arbeitskreises Bewegung und Ernährung.

In 2016 wurde mit BIG „Bewegung als Investition in Gesundheit“ ein weiteres Projekt im Themenfeld Bewegungsförderung initiiert, das Frauen in schwierigen Lebenslagen in Bewegung bringen will. Seit dem Sommer 2017 und bis Ende 2018 fand BIG in Tempelhof-Schöneberg und Treptow-Köpenick seine Umsetzung. Gesundheit Berlin-Brandenburg koordinierte im Auftrag der BARMER dieses Projekt.

Arbeitskreis Bewegung und Ernährung

Seit 2000 hat sich der Arbeitskreis mit den Themen Bewegung und Ernährung befasst und diese aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet. Dabei stand die Zielgruppe übergewichtige Kinder und Jugendliche mit Bewegungsmangel in ihren Familien und dem sozialen Umfeld im Mittelpunkt. In Kooperation mit den teilnehmenden Trägern wurden Settingansätze in Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen sowie Programme zu gesundheitsfördernder Ernährung und alltagstauglicher Bewegung kommuniziert. Der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung von

Akteuren sowie die Verstärkung ihrer Aktionen waren zentrales Anliegen. Die Bearbeitung der Themen hat sich von verhaltensorientierten Ansätzen hin zu verhältnis- und lebensweltbezogenen Handlungsstrategien weiterentwickelt. Unterstützt vom Zentrum für Bewegungsförderung erfolgt in 2018 mit der Bearbeitung des Schwerpunktes Bewegungsförderung eine Neuorientierung und Weiterentwicklung des Arbeitskreises.

Das Programm „Stark im Park“ bietet mehrmals pro Woche über die gesamte Stadt verteilt Sportangebote an, hier etwa Streetball. Das Bild entstand im Rahmen der Initiative „Berlin bewegt sich“, die das ZfB Berlin im Auftrag der SenGPG durchgeführt hat. Foto: Fabian Schellhorn.



AK-Sprecherinnen:
Kerstin Moncorps
und Karen Saß

Bestehend: bis Mai 2018

www.gesundheitbb.de/Bewegung-und-Ernaehrung.1352.o.html

Übergewicht im Kindes- und Jugendalter in Berlin. Hauptziel ist es, Adipositas und damit verbundenen chronischen Erkrankungen erfolgreich präventiv entgegenzuwirken. Als geeignete Maßnahmen hierfür möchte der Arbeitskreis:

- den Aufbau eines flächendeckenden Systems von Bewegungs- und Ernährungsangeboten für übergewichtige Kinder, Jugendliche und deren Eltern in Berlin unterstützen,
- ein Informationssystem für betroffene Familien, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren einrichten und pflegen: seit 2007 auf www.uebergewicht-berlin.de,
- den Austausch unter Einrichtungen und Anbietenden im Sinne einer Netzwerkbildung fördern,
- die Qualität der Angebote über Fachgespräche und Praxis-Workshops in den Bereichen Bewegung, Ernährung und Verhalten verbessern und
- dabei Erkenntnisse der Fachgesellschaften, z. B. der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (www.a-g-a.de), der Konsensgruppe Adipositas-schulung (www.adipositas-schulung.de) sowie der Adipositastrainer-Akademien und des Kompetenznetzes Adipositas berücksichtigen.



Aktivplätze stehen allen Berlinerinnen und Berlinern zur Verfügung, um fit zu bleiben oder es wieder zu werden. Das Bild entstand im Rahmen der Initiative „Berlin bewegt sich“, die das ZfB Berlin im Auftrag der SenGPG durchgeführt hat. Foto: Fabian Schellhorn.

Gesamtstädtische Bewegungsstrategie

Im Rahmen der gesamtstädtischen Strategie für niedrigschwellige Bewegungsförderung und der Zuwendung durch die SenGPG hat das ZfB als Auftakt der Initiative „Berlin bewegt sich“ eine Posterausstellung realisiert. Diese fand beim Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit auf der Straße des 17. Juni vom 1. bis zum 3. Oktober 2018 statt.

Mit „Berlin bewegt sich“ soll jedem Berliner und jeder Berlinerinnen Bewegung leicht zugänglich gemacht werden. Die Ausstellung zeigte Angebote, die unter anderem aus dem APG finanziert werden. Dazu gehören die „Berliner Spaziergangsgruppen“, „Stark im Park“ oder „BIG“ (vgl. S. 48). Sie alle bieten Bewegung umsonst und draußen an.

Kooperative Modellprojekte

Seit 2016 ist ein weiterer Schwerpunkt die Prozessbegleitung zweier Modellprojekte, die bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Bewegungsförderung in den Lebenswelten älterer Menschen etablieren (vgl. Jahresbericht 2017). Gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern ist es dem ZfB gelungen, die Fortführung auch für 2019 und darüber hinaus zu sichern. Dabei identifiziert das ZfB bei der Arbeit vor Ort Maßnahmen und Strategien, die sich für einen Transfer auf weitere Bezirke eignen – mit Blick auf die langfristige Sicherung von (Finanzierungs-)Ressourcen.

Transparenz & Vernetzung

Auch im Jahr 2018 beteiligte sich das ZfB in Berlin und bundesweit an zahlreichen Fachveranstaltungen, um seine Arbeit zu präsentieren und weiterzuentwickeln. Folgende Veranstaltungen sind hervorzuheben:

- Kongress Armut und Gesundheit, Fachforum Sport- und Bewegungsförderung als Präventionsstrategie auf kommunaler Ebene
- 32. Jour Fixe des Berliner Quartiersmanagements
- Workshop „Kommunale Bewegungsförderung – Bedarfe, Erfolgsfaktoren und Hindernisse“ (KOMBINE)
- Paritätischer Pflegekongress 2018
- Sport, Bewegung und Gesundheit in der digitalisierten Stadt – Urban Sport & Health

Bei der Konferenz „Urban Sport & Health“, die von den für Sport und Gesundheit zuständigen Senatsverwaltungen ausgerichtet wurde, wirkte Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. als offizieller Konferenzpartner im Konferenzbeitrag und mit einem ZfB-Stand auf dem Markt der Möglichkeiten mit und leitete außerdem die Session Gesundheit.

Projektlaufzeit: seit 2009

Finanzierung: Senatsverwaltung für
Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
im Land Berlin

www.gesundheitbb.de/zfb

Ansprechperson bei GesBB:
Henrieke Franzen,
franzen@gesundheitbb.de



Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:
Jennifer Dirks, Henrieke Franzen,
Maria-Theresia Nicolai, Julia Rieger

Das Zentrum für Bewegungsförderung (ZfB) Berlin ist eine etablierte Koordinierungsstelle auf Landesebene. Aktivitäten und Maßnahmen des ZfB fördern Bewegung niedrigschwellig und verankern diese bedarfsgerecht, zielgruppenspezifisch und nachhaltig in Lebenswelten. Damit will das ZfB Berlinerinnen und Berlinern in benachteiligten Lebenslagen bewegungsförderliche und -freundliche Rahmenbedingungen als Beitrag für ein gesundes Leben bieten.

In Rahmen des Aktionsprogramms Gesundheit (APG) begleitet das ZfB seit 2016 den Aufbau einer gesamtstädtischen Strategie für niedrigschwellige Bewegungsförderung im Land Berlin und unterstützt ressort- und ebenenübergreifende Diskussionsprozesse im Sinne von „health in all policies“.

Mit dem APG leistet die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung im Land Berlin (SenGPG) einen Beitrag zur Berliner Gesamtstrategie für soziallagenbezogene Gesundheitsförderung und (Primär-)Prävention mit dem übergeordneten Ziel, ungleiche Gesundheitschancen abzubauen.

Projektlaufzeit: in Berlin seit 10/2016
bis Ende 2018

Finanzierung: BARMER

www.gesundheitbb.de/big

Ansprechperson bei GesBB:
Henrieke Franzen,
franzen@gesundheitbb.de



BIG möchte Frauen unterstützen, sich zu bewegen, mit anderen Frauen in Kontakt zu kommen und so fit und gesund zu bleiben. Das Herzstück des Projektes ist die aktive Teilnahme interessierter Frauen an der Planung und Umsetzung von Bewegungsangeboten gemeinsam mit professionellen Akteuren des Bezirks. Die praktische Herausforderung ist: jene für BIG zu gewinnen, für die Bewegung besonders wertvoll ist, die aber schwer zu erreichen sind.

„Die Anwesenheit von uns [in den Planungsgruppen] ist natürlich wichtig, denn es müssen ja auch Leute da sein, um die es geht.“, sagte eine Teilnehmerin.

BIG ist ein qualitätsgesichertes Programm, das vom Department für Sportwissenschaft und Sport (DSS) an der Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt, erprobt und evaluiert wurde. In Berlin wurde BIG in zwei Bezirken umgesetzt, begleitet durch die Landeskoordination bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. Dabei wurde erarbeitet, wie sich ein komplexer Ansatz zur strukturellen Bewegungsförderung in die breite Praxis der Gesundheitsförderung übertragen und als Baustein von integrierten kommunalen Strategien für Gesundheitsförderung (Präventionsketten) etablieren lässt.

BIG – Bewegung als Investition in Gesundheit



Im Jahr 2018 war die Arbeit der BIG-Landeskoordination vor allem dadurch geprägt, BIG in Tempelhof-Schöneberg und Treptow-Köpenick nachhaltig zu verankern. Verantwortlich für die Realisierung konkreter Bewegungsangebote waren vor allem die bezirklichen Kooperationspartnerinnen und -partner. Denn die Erfahrungen zeigen, dass Projekte vor Ort umso langfristiger bestehen, je mehr sich lokale Verantwortliche aus Politik, Verwaltung und Praxis von Beginn an mit dem Vorhaben identifizieren und ihre Ressourcen beisteuern.

Durch die BIG-Landeskoordination wurden die individuellen Prozesse vor Ort eng begleitet. Sie stellte ein wichtiges Bindeglied dar zwischen den Akteuren vor Ort, dem Hauptförderer (BARMER) und der wissenschaftlichen Begleitung (DSS).

Im Rahmen ihrer Prozessbegleitung setzte sich die Landeskoordination für ein gemeinsames Lernen und Wachsen ein. Bezirkliche und überbezirkliche Steuerungsgruppen sowie ein bundesweiter Workshop zur „Zukunft von BIG“ in Erlangen waren dafür geeignete Formate...

Konkret unterstützte die Landeskoordination die Entwicklung von BIG in folgenden Punkten:

Transparenz & Vernetzung

- Organisation, Moderation und Dokumentation überbezirklicher Steuerungsgruppen mit bezirklichen BIG-Kümmerinnen, QPKs, BARMER, BIG-Kompetenzzentrum (DSS) und Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
- Erstellung eines Abschlussberichts zur Arbeit der BIG-Landeskoordination

Qualität & Kompetenzaufbau

- Beratung und Unterstützung in der Verwendung des BIG-Manuals und weiterer Arbeitshilfen (zum Beispiel Good Practice-Kriterien)
- Beteiligung an bezirklichen Steuerungsgruppen und Unterstützung beim Gewinnen neuer Mitglieder für die kooperativen Planungsgruppen

Nachhaltigkeit

- Begleitung des Landesstrukturaufbaus von BIG in Berlin durch Etablierung von BIG als Baustein einer gesamtstädtischen Strategie für Bewegungsförderung im Rahmen des Aktionsprogramms Gesundheit

Öffentlichkeitsarbeit

- Entwicklung bezirklicher BIG-Flyer und eines BIG-Projektsteckbriefs – Bewegungsförderungsprojekte unterstützt mit Mitteln des Aktionsprogramms Gesundheit
- Poster-Ausstellung im Rahmen von „Berlin bewegt sich“ auf der Straße des 17. Juni zum Tag der Deutschen Einheit vom 1. bis zum 3. Oktober 2018

Gesundes Älterwerden

Gesundheitsförderung und Prävention sind lebenslang lebenswichtig. Damit verbunden ist die Hoffnung, die Pflegeprävalenz zu senken, indem die (gesundheitlichen) Ressourcen älterer Menschen gestärkt werden. Das Thema Alter(n) und Gesundheit wird – nicht zuletzt im Rahmen der Gesundheitszieleprozesse – nach wie vor schwerpunktmäßig in den Geschäftsstellen von Gesundheit Berlin-Brandenburg bearbeitet.

Die Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ, vgl. Seite 53) ist eine tragende Säule der Brandenburger Pflegeoffensive, die 2015 gestartet ist. FAPIQ trägt dazu bei, Landkreise und kreisfreie Städte, Initiativen und Menschen vor Ort bei der Entwicklung und Realisierung altersfreundlicher Lebensräume zu unterstützen. Damit soll gewährleistet werden, dass alte Menschen so lange und so gut wie möglich in vertrauter Atmosphäre leben können. Im Berichtszeitraum setzte die FAPIQ die Schwerpunkte Transfer, Austausch und Vernetzung mit dem Ziel, angestoßene Prozesse zu stabilisieren und zu verstetigen. Einen wesentlichen Beitrag zum Schwerpunkt Austausch und Transfer leistete die im März eröffnete FAPIQ-Wanderausstellung „Gut älter werden im vertrauten Wohnumfeld“.

Die Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“ (vgl. Seite 52) stellen eine Weiterentwicklung der Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung dar. Sie wurden für die praktische Arbeit mit älteren Menschen entwickelt und stellen einen wertvollen Beitrag zur Qualitätsentwicklung in diesem Themenfeld dar. Ende 2018 standen insgesamt fünf Arbeitshilfen zur Verfügung, weitere sind in Bearbeitung.

Ausgewählte Veranstaltungen

- **Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit**
4 Termine | Berlin
GesBB
- **Wanderausstellung „Gut älter werden im vertrauten Wohnumfeld“**
Über's Jahr | brandenburgweit
Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)
- **Plenum „Gemeinschaft vor Ort stärken – Lebensqualität erhöhen“**
24.1.2019 | Potsdam
Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg
- **4. Demografie-Workshop**
14.3.2018 | Nauen
FAPIQ
- **Fachkräftetreffen „Zusammenhalt stärken“**
31.5.-1.6.2018 | Seddin
FAPIQ
- **1. Fachdialog**
25.9.2018 | Oberhavel
FAPIQ
- **Fachtag „Nachbarschaft erleben – Altern im vertrauten Wohnumfeld“**
16.10.2018 | Potsdam
FAPIQ



Sprecherinnen:

Prof. Dr. Josefine Heusinger, Prof. Dr. Barbara Weigl, Andrea Didszun

www.gesundheitbb.de/Altern-und-Gesundheit.641.o.html

Ansprechperson bei GesBB:

Stefan Weigand,
weigand@gesundheitbb.de

Der Arbeitskreis setzt sich auf Basis eines umfassenden Gesundheitsverständnisses dafür ein, die gesundheitlichen Belange der Bürgerinnen und Bürger ins öffentliche Bewusstsein zu bringen und die Gesundheitschancen von sozial benachteiligten, ausgegrenzten Menschen zu verbessern. Dafür gilt es die Verhältnisse, in denen Ältere leben, so zu verändern, dass ihre Gesundheit verbessert und ihnen gesundheitsförderliches Verhalten erleichtert wird.

Die Mitbestimmung Älterer bei allen sie betreffenden politischen Entscheidungen ist – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Glaubensüberzeugungen – dafür ebenso wichtig wie bei der Gestaltung von Angeboten und Quartieren.

Die Teilnehmenden des Arbeitskreises entscheiden gemeinsam über die Schwerpunkte der Sitzungen. Als Grundlage für den gemeinsamen Erfahrungsaustausch werden zu den anstehenden Themen Expertinnen und Experten eingeladen.

Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit

Dr. Heusinger legte im Berichtszeitraum den Vorsitz des Arbeitskreises nieder, Dr. Weigl übernahm die Position. Den zweiten Vorsitz übernahm Andrea Didszun, Leiterin des Pflegestützpunkts Pankow.

Der AK traf sich turnusgemäß zu vier Sitzungen, bei denen u.a. folgende Themen behandelt wurden:

Wie kann sektorenübergreifende Versorgung für alte Menschen gelingen?

Zwei Mitarbeitende des Bundesverbands der Diakonie berichteten über ein sektorenübergreifendes Projekt, das in den Settings ambulante Beratung, Allgemeinmedizin und Ambulante Geriatrie zu einer optimierten Versorgung älterer Menschen beitragen soll. Zudem wurden Kriterien guter Praxis entwickelt. Aufgrund der finanziellen und personellen Ressourcenknappheit sind relevante Akteure oftmals in der Versorgung überfordert. Die Zuständigkeiten sollten auf die kommunale Ebene erweitert werden, um eine größere Steuerungsmöglichkeit zu erreichen.

Soziale Lage von älteren Migrant*innen in Deutschland

Dr. Claudia Vogel vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) betonte in ihrem Beitrag die Heterogenität dieser Bevölkerungsgruppe. Arbeitsmigrantinnen und -migranten gelten als besonders vulnerable,

multimorbide Subgruppe. Die Daten verdeutlichen den Zusammenhang zwischen geringer Bildung, geringem Einkommen und sozialer Lage. Dabei liegt das Einkommen der älteren Migrantinnen und Migranten unter dem der hier geborenen Menschen mit Migrationshintergrund, da diese i.d.R. nicht voll in die gesetzliche Rentenversicherung eingezahlt haben. Somit sind sie stärker von Altersarmut betroffen.

Zwischenergebnisse der ersten Studie zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität und Altersbilder von (ost-)asiatischen Seniorinnen und Senioren in Berlin

Dr. Min-Sung Kim (GePGeMi e.V. – Gesellschaft für psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migranten/-innen in Berlin) stellte die vorläufigen Ergebnisse der o.g. Studie vor. Dabei wurde deutlich, dass sich ältere Menschen aus dem (ost-) asiatischen Raum in ihrer kulturellen gesundheitsbezogenen Auffassung z. T. stark voneinander unterscheiden und als insgesamt schwer zu erreichende Gruppe gelten. Insbesondere die psychische Lebensqualität wird von den Faktoren Sprachkompetenz, Sehnsucht nach dem Heimatland, Einsamkeit und Benachteiligung beeinflusst. Die Ergebnisse legen die Fragen nahe, ob eine Integration bei Teilen der befragten Personengruppen gelungen ist oder ob es hier weiteren Handlungsbedarf gibt.

Zentrale Strategien der Abteilung Pflege der Senatsverwaltung

Donald Ilte (Abteilungsleiter Pflege, Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung) stellte Schwerpunktthemen und Ziele seiner Abteilung vor. Neben der

Stärkung pflegender An- und Zugehöriger und einer Anerkennungskultur gehören dazu auch die Umsetzung des Pflegeberufereformgesetzes in Form der generalistischen Pflegeausbildung und die Weiterentwicklung der Pflegestützpunkte.

Dr. Eric Hilf (Chefarzt Geriatrie Sana Krankenhaus Lichtenberg, Vorsitzender des Landesverbandes Geriatrie) berichtete über die Einführung von Demenzbeauftragten im Rahmen des 80^{plus}-Prozesses vor. Die Tatsache, dass ältere Menschen aufgrund anderer Erkrankungen ins Krankenhaus kommen und eine Demenz bei ihnen oft nicht bekannt ist, stellt für Kliniken eine große Herausforderung dar. Die Identifizierung soll durch ein Pre-Screening in der Notaufnahme ermöglicht werden, sodass der Behandlungsverlauf durch die Demenzbeauftragten standardisiert werden kann.

Katja Dierich (Geschäftsführerin QVNIA e. V.) stellte Bewegungsprogramme im pflegerischen Setting und öffentlichen Raum im Bezirk Pankow vor. Zunächst ging sie auf das Projekt „Bewegungsförderung im öffentlichen Raum mit Bedarfsanalyse und nachhaltiger Nutzung von Bewegungsinformationen im Ortsteil Weißensee Ost“ ein. Ein weiteres Projekt ist das Programm Bewegungswelten in der Modellregion Pankow. Schwerpunkt hierbei ist die Umsetzung von Bewegungspfaden, die niedrigschwellig und kostenfrei angeleiteten Sport ermöglichen.



*Mit Spaß und in Gesellschaft gesund älter werden: Mit dieser Vision wurden in ausgewählten Parks in Pankow Bewegungspfade entwickelt und Trainerinnen und Trainer für die Anleitung von Bewegungsgruppen qualifiziert. Das Bild entstand im Rahmen der Initiative „Berlin bewegt sich“, die das ZfB Berlin im Auftrag der SenGPG durchgeführt hat.
Foto: Fabian Schellhorn.*

Projektlaufzeit: seit 8/2014

Finanzierung: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

www.gesund-aktiv-aelter-werden.de

Ansprechperson bei GesBB:

Maria-Theresia Nicolai,
nicolai@gesundheitbb.de

**Projekt-Mitarbeitende
im Berichtszeitraum:**

Sophie Hermann, Maria-Theresia Nicolai



Mit dem Ziel der Förderung guter Praxis in den Handlungsfeldern der Prävention und Gesundheitsförderung mit älteren Menschen realisiert das Projekt bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. seit Ende 2014 zwei zentrale Projektbausteine:

- die Qualitätsentwicklung im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention mit älteren Menschen und
- die Förderung der Transparenz guter Praxis.

Das Projekt wird durch die BZgA im Rahmen des Programms *Gesund & aktiv älter werden* initiiert und unterstützt sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Kooperationsverbund *Gesundheitliche Chancengleichheit* umgesetzt.

Auch in 2018 konnten die Projektdatenbank bei *Gesund & aktiv älter werden* sowie die Praxisdatenbank *Gesundheitliche Chancengleichheit* neue Projekte gewinnen, so dass die Transparenz des bundesweiten Engagements und die Angebotsvielfalt der Akteure für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie ältere Menschen ausgebaut werden konnte. In Anlehnung an die Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes *Gesundheitliche Chancengleichheit* konnten weitere Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“ veröffentlicht werden, so dass Ende 2018 insgesamt fünf Arbeitshilfen kostenfrei online zur Verfügung standen.

Transparenzdatenbank und Qualitätsentwicklung im Handlungsfeld Prävention und Gesundheitsförderung für ältere Menschen

GESUNDAKTIV
älter werden

Gute Praxis konkret

Anschließend an das Projektjahr 2017 wurden im Jahr 2018 vier weitere Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“ zu den Good Practice-Kriterien: „Niedrigschwellige Arbeitsweise“, „Empowerment“, „Setting-Ansatz“ und „Multiplikatorenkonzept“ in einer webbasierten Version sowie als kostenfreie PDF zum Download veröffentlicht.

Auf Grundlage des Konzeptes „Gute Praxis konkret“ wurde begonnen, die Kriterien „Nachhaltigkeit“ und „Qualitätsmanagement“ zu erarbeiten. Hierzu wurden zwei Interviews im Jahr 2018 geführt. Weitere folgen im Jahr 2019, die als Praxiserfahrungen in die Arbeitshilfen einfließen sollen. Zudem wurde die Gestaltung der Arbeitshilfen weiterentwickelt.

Good Practice-Auszeichnung

Gemeinsam mit zwei Gutachterinnen der AG Qualitätsentwicklung & Good Practice des Beratenden Arbeitskreises des Kooperationsverbundes *Gesundheitliche Chancengleichheit* konnten in Abstimmung mit der BZgA zwei Good Practice-Projekte erfolgreich das Good Practice-Auszeichnungsverfahren durchlaufen:

- „Bewegungs-Treffs im Freien“ aus Baden-Württemberg und
- „Gemeinschaftsprojekt Demenz und Migration“ aus Nordrhein-Westfalen.

Bundesweite Projektdatenbank

Die bundesweite Projektdatenbank auf der Website www.gesund-aelter-werden.de konnte kontinuierlich ausgebaut werden, so dass sich Ende 2018 425 Projekte in der Datenbank befanden. Zur Akquise neuer Projekteinträge wurden im Jahr 2018 drei thematische Schwerpunkterhebungen „Ernährung im Alter“, „Digitalisierung im Alter“ und „Gesundheitsförderung in stationären Pflegeeinrichtungen“ vorgenommen. Zur Sicherung der Aktualität wurden alle Projekteinträge aus den Jahren 2016/2017 und die zeitlich bis 2018 begrenzten Einträge kontaktiert und um Aktualisierung gebeten.

Interviews mit Projektverantwortlichen und -teilnehmenden

Die Rubrik „Interviews mit Projektverantwortlichen“ der Website www.gesund-aktiv-aelter-werden.de konnte mit sechs ausgewählten Angeboten der Projektdatenbank „Gesund & aktiv älter werden“ bereichert werden. Auch die Rubrik „Interviews mit Projektteilnehmenden“ konnte mittels drei neuer Interviews erweitert werden. Alle Interviews greifen unterschiedliche Themenfelder der Prävention und Gesundheitsförderung mit älteren Menschen auf.

Im Berichtszeitraum setzte die FAPIQ die Schwerpunkte Transfer, Austausch und Vernetzung mit dem Ziel, angestoßene Prozesse zu stabilisieren und zu verstetigen. Einen wesentlichen Beitrag zum Schwerpunkt Austausch und Transfer leistete die im März eröffnete FAPIQ-Wanderausstellung „Gut älter werden im vertrauten Wohnumfeld“. Die Wanderausstellung trägt die guten Beispiele des Förderaufrufs 2016/2017 in die Fläche Brandenburgs und wird sehr gut angenommen.

Alltagsunterstützende Angebote

45 Anträge für Angebote zur Unterstützung im Alltag sind 2018 in Brandenburg vom Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV) anerkannt worden. Das ist die höchste Zahl seit Bestehen der FAPIQ. Viele dieser Projektideen wurden in der Antragstellung beraten und begleitet. Inzwischen existieren 728 alltagsunterstützende Angebote im Land (individuelle oder Gruppenangebote).

Quartiersentwicklung

Mit dem FAPIQ Förderaufruf „Nachbarschaft erleben – Gut Älterwerden im vertrauten Wohnumfeld“ wurden 14 Projekte gefördert. Vom „Nachbarschaftskino“ bis zur „Streuoobstwiese“ konnten Initiativen mit dieser kleinteiligen Förderung nachbarschaftliche Beziehungen aufbauen.

Kommunale Altenhilfe- und Pflegeplanung

Die FAPIQ konnte durch das Bereitstellen von Informationen sowie Durchführen von Beratungen und Veranstaltungen zum Thema Vernetzung, zahlreiche Akteure im Bereich der Pflege und Altenhilfe dabei unterstützen, sich umzustrukturieren, zusammenzuarbeiten und gemeinsam aktiv zu werden.

Wohnen und Technik

Zudem hat die FAPIQ eine Angehörigenschulung zur Stärkung der Mitwirkung und Aufgabenverteilung in ambulant betreuten Wohn-Pflege-Gemeinschaften entwickelt und an vier Orten im Land Brandenburg durchgeführt. Die Teilnehmenden haben die vermittelten Inhalte positiv aufgenommen und im gegenseitigen Austausch reflektiert.

Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:

Katharina Wiegmann (Projektleitung)
Anja Ludwig (bis 6/2018)
Antje Baselau (stellvertretende Projektleitung)
Britta Hecht (Referentin Quartier Wohnen)
Eva Wallstein (Referentin für Alltagsunterstützende Angebote)
Patrizia Paplinski (Referentin für kommunale Altenhilfe- und Pflegeplanung)
Hendrik Nolde (Referent für Quartiersentwicklung)
Ulrike Knabe-Kohlmay (Projektassistenz)
Sandra Drews (Referentin Öffentlichkeitsarbeit)
Franziska Gätcke (Referentin Öffentlichkeitsarbeit)
Dominik Jülg (Referent Region Nordost)
Kathrin Kambor (Referentin Region Nordost)
Cathrin Trümper (Referentin Region Nordost in Elternzeit)
Klaus Otto (Referent Region Nordwest)
Tobias Müller (Referent Region Nordwest)
Sina Wienarick (Referentin Region Nordwest in Elternzeit)
Stephanie Nowak (Referentin Region Südost)
Claudia Miersch (Referentin Region Südost)
Eva Gehltomholt (Referentin Region Südwest)
Claudia Mund (Referentin Region Südwest)

Projektlaufzeit: 10/2015 – 12/2019

Finanzierung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familien und Frauen (MASGF) des Landes Brandenburg, Landesverbände der Pflegekassen und Verband der privaten Krankenversicherung im Land Brandenburg



www.fapiq-brandenburg.de

Ansprechperson bei GesBB:
Katharina Wiegmann,
wiegmann@fapiq-brandenburg.de

Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung steigt in keinem anderen Bundesland so schnell wie in Brandenburg. Es muss ein weitreichendes Umdenken in der Versorgung im Alter geben und es müssen kreative Wege eingeschlagen werden, damit Menschen auch künftig so lange und so gut wie möglich im vertrauten Lebensumfeld alt werden können. Die FAPIQ unterstützt Akteure beim Aufbau altersgerechter Quartiere, bedarfsorientierter Versorgungs- und Wohnangebote und von Teilhabemöglichkeiten. Ihr freiwilliges und unabhängiges Beratungs- und Informationsangebot bezieht sich auf die Themen Wohnen, Alltagsunterstützende Angebote, Quartiersentwicklung und Kommunale Altenhilfe- und Pflegeplanung. Die FAPIQ berät bei der Konzeptentwicklung zu rechtlichen Grundlagen, Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten, begleitet Akteure beim Auf- und Ausbau von altersgerechten Strukturen und vernetzt sie mit relevanten Partnerinnen und Partnern. Gesundheit Berlin-Brandenburg ist mit dem Institut für Gerontologische Forschung und der Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg einer der Kooperationspartner. Der Verein stellt die Projektleitung, den größten Anteil des Personals und trägt als Hauptzuwendungsempfänger den Großteil administrativer Aufgaben.

Gesunde Arbeitswelt

Ausgewählte Veranstaltungen

- **Arbeitskreis**
Betriebliche Gesundheitsförderung
4 Termine | Berlin
Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Gesundheitliche und psychosoziale Belastungen arbeitsloser Menschen können deren Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erschweren. Umgekehrt kann Langzeitarbeitslosigkeit das Wohlbefinden und die Gesundheit beeinträchtigen. Die Erfahrung zeigt, dass es für eine nachhaltige Betreuung arbeitsloser Menschen mit multiplen Problemlagen eines konzertierten Fallmanagements bedarf. Hierfür müssen die Handlungsfelder Arbeitsförderung und Gesundheitsförderung im Interesse arbeitsloser Menschen stärker miteinander vernetzt werden.

Genau hier setzt das Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ an. Das bundesweite Kooperationsprojekt zwischen Krankenkassen- und Arbeitsmarktakteuren hat zum Ziel, Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit arbeitsloser Menschen zu stärken. Das Beratungs- und Dienstleistungsangebot der beteiligten Jobcenter und Agenturen wird gesundheitsförderlich ausgerichtet. Gleichzeitig sollen möglichst passgenaue Angebote arbeitslosen Menschen den Zugang zu Gesundheitsförderung erleichtern. Bei der Zusammenarbeit geht es vor allem darum, Brücken zu bauen, die arbeitslosen Menschen den Weg zu vorhandenen Aktivitäten in der Kommune ebnen. Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. ist von den gesetzlichen Krankenkassen und Krankenkassenverbänden beauftragt, drei Standorte in Berlin und zwei weitere in Brandenburg, bei der Umsetzung des Projekts zu begleiten. 2019 und 2020 kommen weitere Standorte hinzu.

Durch das in 2015 verabschiedete Präventionsgesetz hat die Betriebliche Gesundheitsförderung eine deutliche, auch monetäre Aufwertung erfahren. Im Arbeitskreis BGF, der seit 2004 tagt, werden Beispiele guter Praxis der Betrieblichen Gesundheitsförderung vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) vorgestellt und diskutiert. Aber auch die sich stetig wandelnden Arbeitsbedingungen werden thematisiert.

Arbeitskreis Betriebliche Gesundheitsförderung

Durch die Beteiligung der Teilnehmenden an der Jahresplanung wird den Interessen aller entsprochen und der gemeinsame Blickwinkel erweitert. Die Teilnehmenden tauschen sich zu Good Practice-Beispielen, Gesundheitsfaktoren, BGM-Spezifika und Branchenbesonderheiten aus. Feste Tagesordnungspunkte aller Sitzungen sind auch die Themen und Aktivitäten rund um die LGK sowie von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. Schwerpunkt einer jeden Sitzung ist ein Vortrag zu einem ausgewählten Thema, an den sich in der Regel eine lebhafte Diskussion aller Anwesenden anschließt. Anschließend wird auf der Homepage des Vereins die jeweilige Präsentation unter dem AK BGF abgespeichert, so dass alle Themen dort nachzulesen sind.

Gesundheitsbericht Berlin-Brandenburg 2018

2018 fanden drei Sitzungen des AK BGF statt. Das Jahr begann mit dem länderübergreifenden Gesundheitsbericht Berlin-Brandenburg 2018. Ulrike Braeter von Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH stand für diesen Input zur Verfügung. Das Berliner Institut IGES hat darin einen Großteil der verfügbaren Daten von diversen Sozialversicherungspartnern verarbeitet und damit eine umfangreiche Basis für Interpretationen und darauf aufbauenden Interventionen zur Verfügung gestellt.

Mobile Gesundheitslotsen für KMU

In der zweiten Sitzung wurde zunächst das Modellvorhaben „Mobile Gesundheitslotsen für KMU“ vorgestellt, in dem ein neuer Weg beschritten wird, um mehr KMU für die

Realisierung von BGF/BGM zu gewinnen. Nach einer umfangreichen Diskussion zu diesem Projekt wurde ein vor vielen Jahren initiiertes und finanziertes Projekt des BMAS angeschlossen. Das Vorhaben unternehmenswertMensch, ist bundesweit angelegt. Es wurde zunächst als Gesamtkonzept beschrieben und anschließend in einem praktischen Beispiel für eine Intervention abgerundet.

BGM und Agilität

Die letzte Sitzung des Jahres zum Themenkomplex „BGM und Agilität“ wurde methodisch als Kurz-Workshop angelegt und gemeinsam bearbeitet, um auch an den Vorkenntnissen der Teilnehmenden anzuschließen und diese mit einzubinden. Gerade dieser Gesamtkomplex – Digitalisierung, Arbeit 4.0 etc. – wird uns auch in den nächsten Jahren stark beschäftigen und fordern. Es gab selten ein Thema, welches derart kontrovers unter dem Dach BGF/BGM diskutiert wurde.

Kongress Armut und Gesundheit 2018

Die enge Begleitung und Vorbereitung des Kongresses Armut und Gesundheit 2019 durch den AK BGF fand im Rahmen des Programmkomitees und darüber hinaus in der Moderation einer Podiumsdiskussion statt.



AK-Sprecher: Detlef Kuhn
(ZAGG Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH)
kuhn@gesundheitbb.de

Bestehend: seit 1994

[www.gesundheitbb.de/
Betriebliche-Gesundheitsfoerderung.1133.0.html](http://www.gesundheitbb.de/Betriebliche-Gesundheitsfoerderung.1133.0.html)

Ansprechperson bei GesBB:
Marisa Elle, elle@gesundheitbb.de

Der Arbeitskreis Betriebliche Gesundheitsförderung besteht seit 1994. Ziel ist der Erfahrungsaustausch unter den verschiedenen Akteure im Bereich „Arbeit und Gesundheit“ und deren Vernetzung. Vertreten sind u.a. die Krankenkassen, Arbeitsschutzbehörden, Unfallversicherungsträger und Betriebe.

Schwerpunkte des Arbeitskreises sind neben der Vorstellung konkreter Projekte die Diskussion um die konzeptionelle Weiterentwicklung der betrieblichen Gesundheitsförderung. Dies zeigt sich in der Entwicklung spezifischer Qualitätskriterien, dem Positionspapier zu psychischen Belastungen und Beteiligungen an Fachveranstaltungen.

Der Arbeitskreis strebt als regionales Netzwerk an, zu anderen, auch überregionalen Netzwerken Kontakt aufzunehmen und zu halten, um aktuelle Entwicklungen frühzeitig wahrnehmen zu können, aber sie auch mitzugestalten. Der Kreis der Teilnehmenden wächst und verändert sich damit ständig. Über den Verteiler werden etwa 150 Personen, vorwiegend in Berlin, bei Einladungen und Anschreiben erreicht. Die Zusammensetzung reicht von interessierten Einzelpersonen bis hin zu Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichsten öffentlichen und privaten Institutionen. Zu den einzelnen Terminen kommen zwischen 15 und 25 Teilnehmende.

Projektlaufzeit: 6/2017 – 12/2019
Verlängerung bis Ende 2022

Finanzierung: Gefördert durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

www.gesundheitbb.de/Arbeits-und-Gesundheitsfoerderung.2190.o.html

Ansprechperson bei GesBB:
Stefan Weigand
weigand@gesundheitbb.de

Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:
Cornelia Reichert, Stefan Weigand

Das bundesweite Kooperationsprojekt zwischen Krankenkassen- und Arbeitsmarktakteuren hat zum Ziel, Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit arbeitsloser Menschen zu stärken. Es setzt direkt in beteiligten Jobcentern und Agenturen an und wirkt darauf hin, das Beratungs- und Dienstleistungsangebot gesundheitsförderlich auszurichten.

Gleichzeitig sollen möglichst passgenaue Angebote arbeitslosen Menschen den Zugang zu Gesundheitsförderung erleichtern. Entsprechende Maßnahmen werden in regionalen Steuerungsgremien mit lokalen Partnerinnen, Partnern und Koordinierenden für Gesundheitsförderung entwickelt und umgesetzt. Bei der Zusammenarbeit geht es vor allem darum, Brücken zu bauen, die arbeitslosen Menschen den Weg zu vorhandenen Aktivitäten in der Kommune ebnet.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. ist von den gesetzlichen Krankenkassen und Krankenkassenverbänden beauftragt, die drei Standorte in Berlin und zwei weitere in Brandenburg bei der Umsetzung des Projekts zu begleiten. 2019 und 2020 kommen weitere Standorte hinzu.

Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt

Lichtenberg

Im Jobcenter sensibilisieren Integrations- und Vermittlungsfachkräfte arbeitslose Menschen in gesundheitsorientierten Beratungsgesprächen für Gesundheit. Bei Bedarf leiten sie zu Angeboten weiter. Beispielsweise zu dem Angebot „Belastende Lebenssituation – Was kann ich für mein Wohlbefinden tun?“, das im Rahmen des Projekts entwickelt wurde. Hier tauschten sich Frauen in einem Stadtteilzentrum unter Anleitung darüber aus, was sie im Alltag belastet und wie es gelingt, achtsam mit sich selbst zu sein und zu entspannen.

Steglitz-Zehlendorf

Fachkräfte des Fallmanagements im Jobcenter führten gesundheitsorientierte Beratungsgespräche durch. Ein im Projekt entwickeltes Angebot richtete sich an Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und thematisierte Stress aufgrund von Arbeitslosigkeit und Bedürftigkeit. Teilnehmende fanden hierdurch den Weg zu Angeboten im Bezirk, etwa zu einer Selbsthilfegruppe bzw. Gruppe zur Restaurierung von Musikinstrumenten. Familien in Bedarfsgemeinschaften nahmen in den Herbstferien zudem am Familien-Gesundheitstag teil, bei dem Eltern und Kinder Sport- und Bewegungsarten örtlicher Träger ausprobieren konnten.

Märkisch-Oderland

Das Jobcenter beauftragte einen Bildungs- und Qualifizierungsträger, eine Maßnahme zur Arbeitsförderung durchzuführen. Gesundheit spielte eine zentrale Rolle, zum Beispiel wurde gemeinsam gekocht. Auf Wunsch der Teilnehmenden wurde im Projekt ergänzend ein Bewegungsangebot umgesetzt. Das Projekt knüpft an die kommunale Gesundheitskonferenz an, um die Zusammenarbeit im Landkreis auszubauen.

Spandau

In diesem Bezirk startete das Projekt 2018 mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung und dem Aufbau des regionalen Steuerungsgremiums. Durch das Jobcenter wurde eine Maßnahme zur Arbeitsförderung (Start 2019) in die Wege geleitet, die sich speziell an Eltern richtet. Zusätzlich wird ein Lotse die Eltern mit ihren Kindern zu Bewegungsangeboten im Bezirk begleiten und somit als „Türöffner“ wirken.

Oberspreewald-Lausitz

Auch in Oberspreewald-Lausitz startete das Projekt 2018 mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung. Fachkräfte der Agentur für Arbeit werden 2019 in der Durchführung gesundheitsorientierter Beratungsgespräche geschult und gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern vor Ort bedarfsgerechte gesundheitsfördernde Maßnahmen entwickelt.

„komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“

Projektlaufzeit: 2008 bis Juni 2018

Finanzierung: Land Brandenburg,
Lotto Mittel Finanzierung

<https://komm-auf-tour.de>

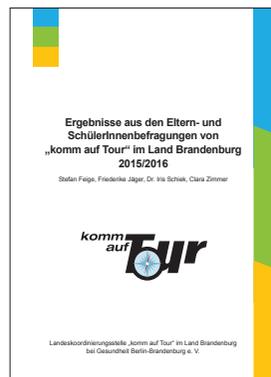
Ansprechperson bei GesBB:
Dr. Iris Schiek,
schiek@gesundheitbb.de



Projekt-Mitarbeitende im Berichtszeitraum:
Stefan Feige

Ergebnisse der qualitativen Untersuchung:

- Der Parcours erhöht die Sicherheit bei der Berufswahl.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und dabei, die richtige Wahl zu treffen.
- Der Parcours vermittelt Kontakte zu Personen, die bei der Berufswahl helfen können. Das erhöht zusätzlich die Sicherheit bei der Berufsorientierung.
- Schließlich werden die Schülerinnen und Schüler auch in dem Wunsch gestärkt, dass der Beruf den eigenen Stärken entsprechen soll.
- Gleichzeitig vermitteln die Interventionen eine kritische und möglicherweise realistischere Sicht auf die Situation auf dem Arbeitsmarkt.
- Die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken bewirkt eine zufriedenerere Haltung bei den Schülerinnen und Schülern.



Das Jahr 2018 bildete den Abschluss des Projekts „komm auf Tour“ auf Landesebene mit seiner Laufzeit von insgesamt elf Jahren.

Die Landesfinanzierung erlaubte im gesamten Projektzeitrahmen in

Brandenburg den Gesamtblick auf die Projektumsetzung und wurde durch die Landeskoordinierungsstelle Brandenburg bei Gesundheit Berlin-Brandenburg begleitet. Dieser Landesaspekt charakterisierte und strukturierte auch die Arbeit der Landeskoordinierungsstelle Brandenburg.

Die letzte Lenkungsrunde mit den Landes- und Bundeskooperationspartnerinnen und -partnern wurde durchgeführt und ein Resümee der Arbeit gezogen.

Die Befragung der Zielgruppen wurde fertiggestellt, samt Auswertung der Befragungsergebnisse, sowie Interpretation der Daten. Präsentiert wurden die Ergebnisse in einer Auswertungspräsentation und einem Abschlussbericht.

Das Projekt „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ ist ein interaktives und ressourcenorientiertes Angebot, das in 2018 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit den Agenturen für Arbeit des Landes Brandenburg und Gesundheit Berlin-Brandenburg durchgeführt wurde.

Es bietet Schülerinnen und Schülern der siebten und achten Klassen in einem Erlebnisparcours Erfahrungen zum Thema Lebensplanung und Berufsorientierung. Durch die Orientierung an den Stärken der jungen Leute, motiviert der Parcours dazu, sich über die berufliche und persönliche Zukunft Gedanken zu machen. Auch Eltern und Lehrkräfte werden in die Arbeit einbezogen und als Erziehungspartner gewonnen.

Die Landeskoordinierungsstelle leitete die interministerielle Zusammenarbeit, führte die Evaluation durch und begleitete die Projektaktivitäten mit dem Ziel einer landesspezifischen Anpassung. Die lokale Umsetzung wurde durch regionale Kooperationskreise getragen.

Als Landesprojekt endete „komm auf Tour“ im Juni 2018. Die Arbeit der Landeskoordinierungsstelle wurde somit zum 31. Juni 2018 eingestellt.

Ordentliche Mitglieder von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (2018)

(Ordentliche Mitglieder sind Institutionen.)

Arbeits- und Forschungsgemeinschaft für Atempädagogik und Atemtherapie e.V. (AFA)

Akademie für Psychotherapie und Interventionsforschung an der Universität Potsdam

Akarsu e.V. Gesundheitsetage

Albatros e.V.

AOK Nordost

Apothekerkammer Berlin

Arbeitskreis Neue Medien

Ärztegesellschaft für Naturheilkunde

Ärztelkammer Berlin

Arbeitsgemeinschaft der Direktorinnen und Direktoren der Berliner Volkshochschulen

BARMER GEK Berlin-Brandenburg

Berliner Hebammenverband

Berliner Krebsgesellschaft

Berlin School of Public Health

Berliner Sportärztebund

Berufsverband der Kinder- und Jugendpsychiater im Land Brandenburg

BKK Landesverband Mitte

Bündnis für Familie Westhavelland

Bundesverband der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V., Landesstelle Brandenburg

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf

Bezirksamt Mitte

Bezirksamt Neukölln

Bezirksamt Spandau

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

BIG Gesundheit, Die Direktkrankenkasse

Caritasverband für das Erzbistum Berlin

DAK-Gesundheit

Deutscher Verband der Ergotherapeuten, Landesgruppe Berlin

Deutscher Verband der Ergotherapeuten, Landesgruppe Brandenburg

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen (DVSG)

Deutscher Verband für Physiotherapie

Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Berlin

Die Techniker, Landesvertretung Berlin-Brandenburg

Dr. Ebel Fachkliniken GmbH & Co

ESTAruppin e.V.

Fachhochschule für Sport und Management Potsdam

Fixpunkt e.V.

Forum Arbeit e.V.

FU-Institut für psychosoziale Prävention und Gesundheitsforschung

Gemeinsam im Stadtteil e.V.

Gesellschaft für Inklusion und Soziale Arbeit e.V. FaZIT

Hebammen Landesverband Brandenburg e.V.

Hochschulen für Gesundheit e.V.

Humanistischer Verband Berlin e.V.

IKK Brandenburg und Berlin

Institut für Gesundheit und Sozialforschung (IGES)

IPSO gGmbH

Katte e.V.

Kindergesundheitshaus e.V. Bunter Kreis Berlin

Klinikum Ernst von Bergmann gGmbH

Klinikum Niederlausitz GmbH

Knappschaft Verwaltungsstelle Cottbus

Krankenhaus Hedwigshöhe

Krankenhaus Waldfriede, Zentrum für Gesundheit und Physiotherapie

LAG Berlin zur Verhütung von Zahnerkrankungen e.V.

Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo)

Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände im Land Brandenburg

Landesarbeitsgemeinschaft für Selbsthilfeförderung Brandenburg e.V.

Landesgruppe Berlin des Deutschen Verbandes der Ergotherapeuten

Landessportbund Berlin e.V.

Landessportbund Brandenburg e.V.

Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (MASGF)

NEUland e.V.

Netzwerk Gesundheit und Kommunikation e.V.

Schlosspark Klinik, Gesundheitszentrum
Schwulenberatung Berlin

SEKIS, Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle

Selbstbestimmte Geburt und Familie e.V.

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Sport- und Gesundheitspark Berlin e.V.

Stadtkontor GmbH

Städte- und Gemeindebund Brandenburg Stiftung SPI

Theodorus Hospiz gGmbH

Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brandenburg

Unfallkasse Berlin

Unfallkasse Brandenburg

Verein Hoffnungstal e.V.

Vielfalt e.V.

Volkssolidarität Berlin e.V.

Volkssolidarität Landesverband Brandenburg e.V.

Weg der Mitte e.V., Zentrum für Ganzheitliche Gesundheit

Windpferd e.V.

ZAGG Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH

Finanzen

Voraussichtliche Einnahmen in 2018:

Spendeneinnahmen:	1.400,00 €
Zuschüsse:	4.619.928,96 €
Mitgliedsbeiträge:	45.784,82 €
Sonstige Einnahmen:	578.086,67 €
Gesamteinnahmen	5.245.200,45 €

Sie möchten uns unterstützen?

- Bringen Sie sich inhaltlich in die Arbeit für gerechtere Gesundheitschancen ein.
- Werden Sie Mitglied bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
- Nehmen Sie an einem unserer offenen Arbeitskreise teil.
- Unterstützen Sie den Kongress Armut und Gesundheit, indem Sie sich inhaltlich beteiligen oder als Gast daran teilnehmen.
- Unterstützen Sie unsere Arbeit durch eine Spende:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE31100205000003339600

Herzlichen Dank!

Mitgliedschaften von Gesundheit Berlin-Brandenburg

afgis e. V.
BAG Mehr Sicherheit für Kinder e. V.
Bündnis Gesund Älter werden in Brandenburg
Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e. V. (BVPG)
Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG)
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin
Deutscher Verband für Gesundheitswissenschaften und Public Health (DVGPH) e. V.
Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen e. V. (DNGfK)
Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit
Landesarmutskonferenz Berlin
Landesgesundheitskonferenz Berlin
Nationale Armutskonferenz (nak)
Netzwerk Frauengesundheit
Runder Tisch gegen Kinderarmut

Impressum

Herausgeber:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
Friedrichstraße 231
10969 Berlin
Fon: 030 – 44 31 90 60
Fax: 030 – 44 31 90 63
E-Mail: sekretariat@gesundheitbb.de
Web: www.gesundheitbb.de

Redaktion:

Stefan Pospiech (V. i. S. d. P.)
Marion Amler, Celine Uricher

Layout:

Connye Wolff
www.connye.com

Auflage:

500 Stück

Druckerei:

Schöne Drucksachen

November 2019

Bildnachweise:

Gesundheit Berlin-Brandenburg außer
Seite 5: Benjamin Felis
Seite 13,15,45,46,51: Fabian Schellhorn
Seite 18: Britta Willim
Seite 24,25,27: André Wagenzik
Seite 31: Reinhardt & Sommer
Seite 37: Netzwerk Gesunde Kinder
Seite 50: privat, Sharon Adler

Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Unerlaubte Vervielfältigung ist nicht gestattet.